



Deutscher
NACHHALTIGKEITS
Kodex

DNK-Erklärung 2019

Forschungszentrum Jülich GmbH

Leistungsindikatoren-Set

GRI SRS

Kontakt

Dr.
Regina Eich-Brod

Wilhelm-Johnen-Straße
52428 Jülich
Deutschland

r.eich-brod@fz-juelich.de



Leistungsindikatoren-Set

Die Erklärung wurde nach folgenden GRI SRS
Berichtsstandards verfasst:

Inhaltsübersicht

Allgemeines

Allgemeine Informationen

KRITERIEN 1–10: NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Strategie

1. Strategische Analyse und Maßnahmen
2. Wesentlichkeit
3. Ziele
4. Tiefe der Wertschöpfungskette

Prozessmanagement

5. Verantwortung
6. Regeln und Prozesse
7. Kontrolle
Leistungsindikatoren (5-7)
8. Anreizsysteme
Leistungsindikatoren (8)
9. Beteiligung von Anspruchsgruppen
Leistungsindikatoren (9)
10. Innovations- und Produktmanagement
Leistungsindikatoren (10)

KRITERIEN 11–20: NACHHALTIGKEITSASPEKTE

Umwelt

11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen
12. Ressourcenmanagement
Leistungsindikatoren (11-12)
13. Klimarelevante Emissionen
Leistungsindikatoren (13)

Gesellschaft

14. Arbeitnehmerrechte
15. Chancengerechtigkeit
16. Qualifizierung
Leistungsindikatoren (14-16)
17. Menschenrechte
Leistungsindikatoren (17)
18. Gemeinwesen
Leistungsindikatoren (18)
19. Politische Einflussnahme
Leistungsindikatoren (19)
20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten
Leistungsindikatoren (20)

Stand: 2019, Quelle:
Unternehmensangaben. Die Haftung
für die Angaben liegt beim
berichtenden Unternehmen.

Die Angaben dienen nur der
Information. Bitte beachten Sie auch
den Haftungsausschluss unter
[www.nachhaltigkeitsrat.de/
impressum-und-datenschutzklaerung](http://www.nachhaltigkeitsrat.de/impressum-und-datenschutzklaerung)

Heruntergeladen von
www.nachhaltigkeitsrat.de

Allgemeines

Allgemeine Informationen

Beschreiben Sie Ihr Geschäftsmodell (u. a. Unternehmensgegenstand, Produkte/Dienstleistungen)

Das Forschungszentrum Jülich leistet wirksame Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie. Es konzentriert sich bei seinen Forschungsschwerpunkten auf Fragen der Zukunft der Informationstechnologien und -verarbeitung, komplexe Vorgänge im menschlichen Gehirn, den Wandel des Energiesystems und eine nachhaltige Bioökonomie. Das Forschungszentrum entwickelt die Simulations- und Datenwissenschaften als Schlüsselmethod der Forschung weiter und nutzt große, oft einzigartige wissenschaftliche Infrastrukturen. Dabei arbeitet es themen- und disziplinenübergreifend und nutzt Synergien zwischen den einzelnen Forschungsgebieten. Mit über 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört Jülich, Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft, zu den großen Forschungszentren Europas.

Die Erlöse des Forschungszentrums beliefen sich im Jahr 2019 auf rund 731 Millionen Euro, davon 316 Millionen Euro aus Drittmitteln. Zwischen 2012 bis 2019 veröffentlichten Jülicher Forscherinnen und Forscher rund 18.961 Publikationen in Form von Beiträgen in Fachzeitschriften, als Bücher oder als Dissertationen und Habilitationen. Mit 2.398 Publikationen in begutachteten Zeitschriften im Jahr 2019 hielt sich die hohe Anzahl an Veröffentlichungen. Im Jahr 2019 meldete das Forschungszentrum Jülich außerdem 70 neue Patente an, davon 30 deutsche, 27 internationale. 261 Patente wurden dem Forschungszentrum im Jahr 2019 erteilt, was nochmals einen leichten Anstieg gegenüber dem vorherigen Berichtszeitraum (197 Patente) darstellt. Ende 2019 betrug der Gesamtbestand an Schutzrechten 12.687. Der Gesamtbestand an Lizenzen belief sich auf 81, wovon im Jahr 2019 sieben Neuabschlüsse zu verzeichnen sind.

Weitere Informationen zum Profil des Forschungszentrums Jülich sind unter www.fz-juelich.de zu finden.

Ergänzende Anmerkungen:

Das Forschungszentrum setzt auf eine nachhaltige Entwicklung. Das FZJ will ökonomische, ökologische und soziale Verantwortung in der Forschung

und der täglichen Arbeitspraxis übernehmen, In den Bereichen Energie, Information und Bioökonomie forschen die Mitarbeitenden daher mit dem Ziel, für die Gesellschaft Handlungsoptionen für eine zukunftsfähige Entwicklung anbieten zu können. Dabei soll die Forschung und die entsprechend dazu genutzte Infrastruktur im Sinne des nachhaltigen Umgangs mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen selbst effizient mit den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen.

Das Forschungszentrum Jülich hat bisher vier Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht, die jeweils die Entwicklung des Forschungszentrums in diesem Bereich aufzeigen und Einblicke in die Aspekte „Forschen für die Nachhaltigkeit“ und „nachhaltiges Forschen“ geben. Der Bericht wird alle zwei Jahre veröffentlicht und nach den Leitlinien der Global Reporting Initiative zertifiziert. Alle Informationen zur Berichterstattung sind im digitalen Nachhaltigkeitsmagazin zu finden: <https://nachhaltigkeit.fz-juelich.de/>.

Diese Entsprechenserklärung bezieht sich auf die Jahre 2018/2019.

KRITERIEN 1–10: NACHHALTIGKEITSKONZEPT

Kriterien 1–4 zu STRATEGIE

1. Strategische Analyse und Maßnahmen

Das Unternehmen legt offen, ob es eine Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt. Es erläutert, welche konkreten Maßnahmen es ergreift, um im Einklang mit den wesentlichen und anerkannten branchenspezifischen, nationalen und internationalen Standards zu operieren.

Durch weitgreifende ökologische, soziale und ökonomische Herausforderungen sehen Politik und Zivilgesellschaft die Forschung zunehmend in der Rolle, klare Handlungsoptionen für den Umgang mit den drängenden Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung zu formulieren. Das Forschungszentrum Jülich erarbeitet als interdisziplinäre Forschungseinrichtung Beiträge zur Lösung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Energie, Information und Bioökonomie.

Die bekannten internationalen und branchenübergreifenden Betrachtungen des Nachhaltigkeitsmanagements bieten erste Ansatzpunkte für eine Nutzung im Forschungsumfeld. Um dies zu ändern, arbeitet das Forschungszentrum Jülich als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) zusammen mit anderen Helmholtz-Zentren sowie weiteren außeruniversitären Forschungseinrichtungen daran, dieses Themenfeld in Forschungsorganisationen weiterzuentwickeln und voranzutreiben. Dies erfolgt in enger Kooperation von Experten aus Wissenschaft, Verwaltung und Forschungsmanagement, u.a. zum Beispiel im Projekt LeNa (Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen). Hier beteiligte sich das Forschungszentrum an der Erstellung eines Leitfadens, um klare und konkrete Handlungsoptionen für die Forschung zu erstellen.

Mit Beginn des Jahres 2018 hat das Forschungszentrum Jülich für die Helmholtz-Gemeinschaft auch den rotierenden Vorsitz im neu gegründeten „LeNa-Rat“ übernommen. Dieses Gremium hat die Aufgabe, den Folgeprozess „LeNa 2“ gegenüber Dritten (wie z.B. dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)) zu repräsentieren, zu lenken und strategisch fortzuentwickeln.

Eine eigenständige Nachhaltigkeitsstrategie hat das Forschungszentrum Jülich bislang noch nicht verfasst. Das Forschungszentrum ist jedoch als Wissenschaftseinrichtung der Helmholtz-Gemeinschaft dem Gedanken der Nachhaltigkeit verpflichtet. Nachhaltigkeitsaspekte finden sich ebenfalls in der Strategie „Kurs 2025“, deren Umsetzung

im Jahr 2019 begonnen wurde. In den dort definierten drei Forschungsschwerpunkten „Energie“, „Information“ und Bioökonomie trägt das Forschungszentrum mit seinen Arbeiten zur Erreichung der nationalen und europäischen Nachhaltigkeitsziele sowie der SDGs bei. Darüber hinaus wird durch den Betrieb wissenschaftlicher Infrastruktur auch in diesem Bereich ein wichtiger Beitrag geleistet. Explizit ist das Thema Nachhaltigkeit im Leitbild des Forschungszentrums Jülich, das unter dem Titel „Unser Leitbild – Werte. Mission. Vision.“ firmiert, an einer Vielzahl von Stellen aufgegriffen. Diese werden im folgenden Punkt „Wesentlichkeit“ noch detailliert dargestellt.

Durch die Vielzahl von Forschungsvorhaben in den zuvor genannten Forschungsschwerpunkten, dem angestrebten Ziel der nachhaltigen Nutzung von Forschungsdaten im Helmholtz-Kontext, ein umfangreiches wissenschaftliches und administratives Controlling/Reporting, einer auf Chancengleichheit und Diversität ausgerichtete Personalpolitik setzt das FZJ-Nachhaltigkeitsmaßnahmen erfolgreich um.

Das Forschungszentrum Jülich befasst sich konkret damit, seine Entwicklung nachhaltig zu gestalten und verpflichtet sich in diesem Zusammenhang zur Anwendung verschiedener Standards. Bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung orientiert sich das Forschungszentrum an den Standards-Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Außerdem bekennt sich das Forschungszentrum Jülich in § 3 seines Gesellschaftsvertrags zum Public Corporate Governance Kodex (PCGK) des Bundes und zur entsprechenden jährlichen Berichtspflicht.

Weitere Standards werden im Risiko-, Energie- und Umweltmanagement sowie bei der Umsetzung guter wissenschaftlichen Praxis im Forschungszentrum angewandt. Zudem werden vielfältige kommunikative und partizipative Ansätze genutzt, um mit den internen und externen Stakeholdern in den Dialog für eine nachhaltige Forschung und Entwicklung des Forschungszentrums zu treten.

2. Wesentlichkeit

Das Unternehmen legt offen, welche Aspekte der eigenen Geschäftstätigkeit wesentlich auf Aspekte der Nachhaltigkeit einwirken und welchen wesentlichen Einfluss die Aspekte der Nachhaltigkeit auf die Geschäftstätigkeit haben. Es analysiert die positiven und negativen Wirkungen und gibt an, wie diese Erkenntnisse in die eigenen Prozesse einfließen.

In den vergangenen Jahren sind im Forschungszentrum Jülich im Kontext der Durchführung gemäß des DNK-Leitfadens (2020, S. 20ff.) Elemente der Wesentlichkeitsanalyse durch verschiedene Prozesse entstanden und entsprechend dokumentiert worden. Dies erfolgte im Rahmen des Strategieprozesses im Zeitraum der Jahre 2015 bis 2017, der Erarbeitung LeNa-Handreichung im Jahr 2015 und der sich daran anschließenden Fortführung des LeNa-Vorhabens sowie im Kontext des Helmholtz Sustainability Summits zum Ende dieses Berichtszeitraums.

Basierend auf diesen Prozessen konnten die für das FZJ relevanten und wichtigen

Nachhaltigkeitsthemen, die sowohl durch das Forschungszentrum Jülich beeinflusst werden („Inside-out“- Perspektive: z.B. nachhaltige Ressourcennutzung, Anpassung an den Klimawandel, Energie), als auch auf Forschungszentrum einwirken („Outside-in“- Perspektive: z.B. regionale Verortung im Braunkohlerevier, gesellschaftliche Forderungen nach mehr Nachhaltigkeit in der Forschung) bestimmt werden.

In diesem Zusammenhang erfolgte auch die Bestimmung der wesentlichen Stakeholder-Gruppen des FZJ (siehe hierzu auch Kriterium 9: Beteiligung von Anspruchsgruppen).

Aufgrund der Aufgaben, Struktur und Lage des Forschungszentrums Jülich ergeben sich eine Reihe von Besonderheiten, in deren Folge sich der Bezug zu wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen herleiten lässt. Die wissenschaftliche Arbeit des FZJ trägt allgemein mit den Forschungsschwerpunkten „Information“, „Energie“ und Bioökonomie“ in großem Umfang zu Fragen der Bewältigung der globalen Herausforderungen des Klimawandels, der Energiewende und des nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen bei. Es stellt sich den Herausforderungen der Gegenwart und forscht für eine lebenswerte Zukunft. Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft gehört es zu den großen interdisziplinären Forschungszentren Europas. Die Arbeiten des FZJ sind international ausgerichtet. Das Forschungszentrum Jülich betreibt Außenstellen im In- und Ausland, die u.a. eine Reihe von Großgeräten beherbergen. Diese Außenstellen sind in Münster, Düsseldorf, Bonn, Berlin, Erlangen/Nürnberg, Freiburg, Garching, Rostock und Hamburg sowie in Frankreich, Italien und den USA. Hinzu kommen gemeinsame Institute mit Hochschulen und die Standorte der Projektträger. Der Hauptsitz des FZJ liegt in inmitten des Stettericher Forstes in Jülich (Kreis Düren) auf einer Fläche von 2,2 Quadratkilometern. Seine Lage sowie der in Teilen nicht mehr den aktuellen Baustandards entsprechende Bestand an Büro- und Laborgebäuden stellt besondere Anforderungen an Campusbetrieb und -entwicklung.

Als öffentlich finanzierte Einrichtung ist das FZJ an die forschungspolitischen Vorgaben seiner Mittelgeber (Bund/Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Land Nordrhein-Westfalen/ Ministerium für Kultur und Wissenschaft) gebunden. Dies bedeutet, dass die Politik und weitere Rahmenbedingungen einen unmittelbaren Einfluss auf die Nachhaltigkeitspraxis am FZJ haben.

Neben dem Nachhaltigkeitsbezug in den wissenschaftlichen Beiträgen im Bereich der zuvor genannten Forschungsschwerpunkte beteiligte sich das Forschungszentrum Jülich an dem vom BMBF-geförderten Verbundprojekt LeNa zur Entwicklung eines Leitfadens für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen (LeNa). An diesem orientiert es sich im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsaktivitäten. Hieraus gehen die fünf Bereiche Organisationsführung/Governance, Forschung, Personal, Gebäude/Liegenschaften und Infrastruktur sowie unterstützende Prozesse als für eine außeruniversitäre Forschungsorganisation relevante Themenfelder hervor.

Daneben sind auch die soziale und ökologische Verantwortung wesentliche Themen. Das Forschungszentrum hat im Berichtszeitraum damit begonnen, die nach dem LeNa-Leitfaden definierten Handlungsfelder in den zentralen Funktionsbereichen Forschung, Organisationsführung, Personal, Gebäude und Infrastrukturen sowie unterstützende Prozesse auf dem Campus zu etablieren und erste – auf diesem Leitfaden basierende – Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu initiieren. Zudem waren Mitarbeitende des

Forschungszentrums federführend an der Durchführung des HGF Sustainability Summits eingebunden und beteiligt. Der Strategieprozess des Forschungszentrums Jülich wurde im Jahr 2015 begonnen und wurde nach mehrjähriger Arbeit mit der Vorstellung einer neuen Strategie im Jahr 2017 abgeschlossen - „Strategie Kurs 2025“ des Forschungszentrums. Im Rahmen dieses Prozesses wurden Mitarbeiterbefragungen und eine interne Strategiekonferenz durchgeführt sowie externe und interne Stakeholder einbezogen.

Als Ergebnis dieses Strategieprozesses wurden für den Zeitraum bis zum Jahr 2025 die Fokussierung in seiner Strategie auf die strategischen Forschungsschwerpunkte Information, Energie sowie Nachhaltige Bioökonomie gelegt. Neben dem wissenschaftlichen Portfolio wurde im Weiteren die Unternehmenskultur betrachtet. Daraus resultierten erste Umsetzungsprojekte, welche zum Change-Management beitragen: Die Verbesserung des Prozessmanagements sowie die weitere Professionalisierung des Projektmanagements waren zentrale Forderungen im Rahmen der Strategiediskussion. Auf der Prozess- und Projektebene ist die Jülicher Anpassung von PRINCE2 daher seit 2018 die verbindliche Projektmanagement-Methodik für alle Projekte im Bereich der Infrastruktur. Die sogenannte PRINCE2 mit Augenmaß „PRImA“ Methodik des Forschungszentrums Jülich wird kontinuierlich verbessert und weiterentwickelt. Sie findet auch immer häufiger Anwendung in wissenschaftlich geprägten Projekten. Durch die standardisierte Durchführung von Projekten nach PRImA wurde erstmalig ein dokumentiertes Regelwerk für die strukturierte und konstruktive Zusammenarbeit im Projektkontext geschaffen. Eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Regeln sind hierbei die Basis für den Projekterfolg. Insgesamt wurden acht Projekte zur Optimierung der Verwaltungsprozesse, der so genannten Programmstruktur QPL (Qualifizierung der Prozesslandschaft im Forschungszentrum Jülich) umgesetzt.

Ein weiteres Projekt, das aus dem Strategieprozess zur Unternehmenskultur hervorgegangen ist und zugleich auch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt, befasst sich mit der Belegung des Campus. Eine attraktive Campus-Gestaltung wird in Zukunft eine noch stärkere Bedeutung für das Forschungszentrum Jülich haben und ein Aspekt für die Gewinnung von exzellenten Mitarbeitenden sein. Damit Jülich langfristig als Wissenschafts- und Tagungsstandort interessant bleibt, ist es das Projektziel, die Bedarfe für eine leistungsfähige Arbeitsumgebung und einen modernen Campus zu ermitteln und Vorschläge für die Weiterentwicklung zu erarbeiten. Unter anderem soll die Aufenthalts- und Lebensqualität auf dem Campus sowie der Attraktivität des Standortes Jülich erhöht werden. Zudem soll eine bessere verkehrstechnische Anbindung des Forschungszentrums erreicht und die Anforderungen entsprechender Tagungs-, Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten erfüllt werden. Als Handlungsfelder sind Mobilität, Verpflegung, Services, Familie, Sport- und Freizeit, Austausch, Tagen und Wohnen identifiziert worden. Neben der Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit, wertet das Projekt die Attraktivität des Zentrums für Bewerberinnen und Bewerber auf. Die Ergebnisse dieses Projekts sowie erste Umsetzungen werden für die kommende Berichtsperiode 2020/21 angestrebt.

Im Rahmen der Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfer

stellt das FZJ der Gesellschaft Wissen im Rahmen eines breiten Themenspektrums zur Verfügung. Der Bau und Betrieb des Forschungscampus sowie die Bereitstellung und der Betrieb von Forschungsinfrastrukturen sowie die dienstlichen Reisen der Mitarbeitenden bedeuten zugleich auch die Inanspruchnahme finanzieller, stofflicher bzw. energetischer Ressourcen. Dies führt zudem zu der Entstehung einer erheblicher Mengen an Abfall und der Emission klimawirksamer Kohlendioxid-Äquivalenten. Diese Aspekte werden in den Kriterien 11-13 (Umwelt) dieses Berichts weiter ausgeführt.

Das Forschungszentrum Jülich ist wie auch andere Zuwendungsempfänger durch seine Zuwendungsgeber dazu aufgefordert worden, sich verstärkt an den Zielen und Herausforderungen einer globalen nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Das bedeutet, dass neben einer weiteren Profilierung des FZJ in der Nachhaltigkeitsforschung, ein auf nachhaltige Organisationsentwicklung ausgerichteter Kurs die insoweit mögliche Klimaneutralität als potenzielle Ziel angestrebt werden. Weitere Herausforderungen im Bereich der Nachhaltigkeitsaktivitäten des FZJ liegen im Bereich der Campuserwicklung (Energieversorgung, Gebäudesanierung und -neubau).

Weitere Chancen einer verstärkten Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgedankens in Organisationsführung, Personal, Gebäude und Infrastrukturen sowie unterstützende Prozesse bestehen in einer potenziell höheren Zufriedenheit und einem höheren Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die oben formulierten Herausforderungen bedürfen eines teilweise verstärkten Mitteleinsatzes und erfordern ein strategisches Nachhaltigkeitsmanagement inkl. systematischer Dialog- und Partizipationsangebote, nicht zuletzt auch deshalb, weil eine verstärkt nachhaltige Organisationsführung auch zu einer Bindung finanzielle Ressourcen innerhalb des Forschungszentrums führen wird.

3. Ziele

Das Unternehmen legt offen, welche qualitativen und/oder quantitativen sowie zeitlich definierten Nachhaltigkeitsziele gesetzt und operationalisiert werden und wie deren Erreichungsgrad kontrolliert wird.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich bewusst, dass durch seine wissenschaftlichen Forschungen und den Campus-Betrieb ökologische Auswirkungen entstehen. Im Klimaschutzkonzept und Klimaschutzplan setzt sich das Forschungszentrum Jülich daher dieselben Ziele wie die Bundesrepublik Deutschland. Konkret soll bis 2030 eine klimaneutrale Verwaltung erreicht werden. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Expertise

und Ergebnisse, die auch auf dem Zentrumsgelände erprobt werden. Weitere Einzelziele und deren Erreichungsgrad werden in dem Projekt "Living Lab Energy Campus" erarbeitet und sollen dann entsprechende Anwendung finden. Dabei ist es ein Ziel, bis 2022 die in der Bilanzhülle betrachteten Gebäude zu 80 % mit erneuerbaren Energien zu versorgen. Das langfristige Ziel (2050) ist ein weitgehend emissionsfreier Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit allen genutzten Ressourcen. Bei den Handlungsfeldern des Bereichs "nachhaltig Forschen" richtet sich das Forschungszentrum Jülich entlang der Funktionsbereiche der [LeNa](#)-Handreichung aus. Darin sind auch die Sustainable Development Goals benannt, jedoch adressiert der Managementansatz diese nur indirekt und verweist auf die SDGs als zugrundeliegende Maxime.

Im Leitbild des Forschungszentrums wird das Thema Nachhaltigkeit besonders herausgestellt. Dieses Leitbild wurde im Jahr 2017 neu entwickelt und in den Folgejahren entsprechend implementiert. Im Folgenden werden die wichtigsten Aspekte dieses Leitbilds mit Bezug zu Nachhaltigkeitsaspekten dargestellt: :

- Wissenschaftliche Integrität ist die Voraussetzung für nachhaltigen Forschungserfolg.
- Wir wollen zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen, und dieser Anspruch gilt auch für uns selbst: Mit den uns anvertrauten Ressourcen gehen wir transparent und verantwortungsvoll um und setzen sie nachhaltig ein.
- Durch Forschung zu globalen Herausforderungen der modernen Gesellschaften tragen wir zum Wohl der Menschen und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Erde bei.

Im Leitbild wird dies explizit in den folgenden Punkten zum Ausdruck gebracht:

- Wir wollen zu nachhaltiger Entwicklung der Gesellschaft beitragen und dieser Anspruch gilt auch für uns selbst: mit den und anvertrauten Ressourcen gehen wir transparent und verantwortungsvoll um und setzen sie nachhaltig ein.
- Wissenschaftliche Integrität ist die Voraussetzung für nachhaltigen Forschungserfolg. Wir verstehen sie als ethische Haltung, bei der Ehrlichkeit, Fairness und Offenheit das Handeln in der Forschung wie in den unterstützenden Arbeitsbereichen leiten.
- Mit unseren Partnern arbeiten wir gemeinsam daran, dass aus Erkenntnissen neue Produkte, Prozesse und Dienstleistungen entstehen, die das Leben der Menschen langfristig verbessern und dabei die natürlichen Ressourcen schonen.
- Durch Forschung zu globalen Herausforderungen der modernen Gesellschaften tragen wir zum Wohl der Menschen und zum verantwortungsvollen Umgang mit der Erde bei.
- Ein agiles und prozessorientiertes Handeln und der Blick über den Tellerrand ist unsere Aufgabe. Wir arbeiten themen- und disziplinenübergreifend und suchen nach den Beziehungen zwischen den Forschungsgebieten.
- Wir wollen zum Gelingen der Energiewende und zur Begrenzung des Klimawandels beitragen: Mit unserer Forschung auf dem Zukunftsfeld Bioökonomie unterstützen wir den Wandel von einer erdöl- hin zu einer biobasierten Wirtschaft und tragen

dazu bei, die Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung zu ermöglichen.

- Als internationaler Player unterstützen wir die Open-Science-Bewegung und arbeiten daran mit, die Chancen der Digitalisierung für den offenen Austausch von Forschungsdaten zu nutzen.
- Im Forschungszentrum verstehen wir Diversität der Mitarbeiterschaft als Stärke, die wir pflegen, weil die Herkunft, intellektuelle Heimat, Geschlecht und Alter eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg unserer Arbeit ist.

Konkret sind diese zuvor genannten Aspekte unter dem Titel „Unser Leitbild – Werte. Mission. Vision.“ auf der Internetseite des Forschungszentrums Jülich unter <https://leitbild.fz-juelich.de/de/index.html> detailliert dargestellt. Die Stabsstelle ZukunftsCampus ist für das Nachhaltigkeitsmanagement am Forschungszentrum Jülich zuständig und ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Teil des Managements ist die zweijährliche Berichterstattung zu den aktuellen und neue Entwicklungen in diesem Themenfeld.

Weiterführende Informationen sind im [Nachhaltigkeitsmagazin](#) des Forschungszentrums unter Profil / ZukunftsCampus sowie unter der Rubrik „Ökologische Verantwortung“ zu finden. Den Verantwortlichen für den Themenkomplex „Nachhaltigkeit“ innerhalb des Forschungszentrums ist daran gelegen, die Aktivitäten entlang der LeNa-Funktionsbereiche Organisationsführung, Forschung, Personal, Gebäude und Infrastruktur, unterstützende Prozesse auszurichten. Dazu sind in den kommenden Jahren weitere Schritte geplant.

Das Forschungszentrum Jülich trägt durch die Forschungsergebnisse der Mitarbeitenden in den zuvor skizzierten Forschungsbereichen zu der Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen bei: Im Forschungsschwerpunkt „Energie“ sind dies u.a. die Ziele des SDGs 7 (saubere und günstige Energie) und des SDGs 13 („Handeln“ für den Klimaschutz). Im Bereich der „Information“ sind dies die SDGs 3 („gute Gesundheit und Wohlbefinden“) und 9 („Industrie, Innovation und Infrastrukturen“). Für den Forschungsschwerpunkt „Nachhaltige Bioökonomie“ sind dies die SDGs 2 („Hunger beenden“), 14 („Leben unter Wasser“) und 15 („Leben an Land“). Darüber hinaus lassen sich die Arbeiten der Erreichung der Ziele „hochwertiger Bildung“ (SDG4), „Gleichheit der Geschlechter“ (SDG5) und „Partnerschaften für die Ziele“ (SDG15) zuordnen.

4. Tiefe der Wertschöpfungskette

Das Unternehmen gibt an, welche Bedeutung Aspekte der Nachhaltigkeit für die Wertschöpfung haben und bis zu welcher Tiefe seiner Wertschöpfungskette Nachhaltigkeitskriterien überprüft werden.

In der Forschung gibt es kein Produkt im herkömmlichen Sinne. Die nachgelagerte Wertschöpfungskette ist daher allenfalls in Form von Publikationen, Patenten, Ausgründungen und Lizenzen zu beschreiben, bzw. aus den Wirkungen, die aus der Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse

hervorgehen. Ein Teil der Strategie, die das Forschungszentrum Jülich hier verfolgt, sind Open Access Publikationen. Durch die Veröffentlichung über Open Access wird ein freier Zugang zu öffentlich geförderter Forschung ermöglicht. Das Wissen und die Informationen werden so für Jeden ohne Zugangsbeschränkung und dauerhaft in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Die konkrete Wirksamkeit der Forschung ist jedoch nur schwer zu messen. Jedoch wird anhand des Forschungsportfolios des Forschungszentrums deutlich, dass in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie die in Jülich durchgeführten Arbeiten einen Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit leisten. Publikationen in Fachmedien oder als eigene Bücher oder Dissertationen zählen zu den wichtigsten Indikatoren wissenschaftlicher Leistung. Ob in gedruckter oder elektronischer Form: Sie stellen einen wesentlichen Messparameter für die Wahrnehmung, Akzeptanz und die Qualität der durchgeführten Arbeit dar. Je hochwertiger die Publikationen sind, desto eher erfolgt die nationale und internationale Anerkennung der Expertise im entsprechenden Fachgebiet.

Der Wissens- und Technologietransfer ist ein weiterer wichtiger Aspekt bei Analyse der Nutzung und Wirkung von Forschungsergebnissen. Als Beispiel können hier individuelle Lizenzverträge genannt werden, mit denen Unternehmen Nutzungsrechte an den Ergebnissen des Forschungszentrums Jülich in Form von Schutzrechten, Urheberrechten oder Know-how erhalten.

Das Forschungszentrum hat darüber hinaus verschiedene Dialogformate, um seine Stakeholder über seine Forschungsprozesse und -ergebnisse zu informieren. Für den Betrieb des Campus sowie für die Forschungsaktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsteht dem Forschungszentrum Jülich ein erheblicher Materialaufwand in der vorgelagerten Wertschöpfungskette. Die Bestellungen werden durch die Organisationseinheit „Einkauf und Materialwirtschaft“ durchgeführt. Kriterien der Nachhaltigkeit fließen bei der Beschaffung von Büroartikeln und bei der Büroausstattung mit ein. Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Die Büroausstattung sollte beispielsweise nach bestimmten Umweltkriterien zertifiziert sein. Zudem wird das genutzte Geschäftspapier zu 100% aus recyclebaren Materialien hergestellt. Im Zuge der IT-Beschaffung wird unter anderem darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen. Nachhaltigkeitskriterien können zusätzlich in die Bewertungsmatrix mit aufgenommen werden. Bisher gibt es am Forschungszentrum Jülich jedoch keine eigenständige Strategie eines nachhaltigen Beschaffungswesens.

Durch sehr spezielle Anforderungen der Wissenschaft sowie den Vorgaben beziehungsweise Limitierungen des anzuwendenden Vergaberechtes ist eine grundsätzliche primäre Ausrichtung am Thema Nachhaltigkeit in diesem Bereich nicht vollständig umzusetzen. Den entwickelten Empfehlungen zum

Handlungsfeld Beschaffung in LeNa (Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen) wird damit zukünftig mehr Bedeutung zukommen.

Kriterien 5–10 zu PROZESSMANAGEMENT

5. Verantwortung

Die Verantwortlichkeiten in der Unternehmensführung für Nachhaltigkeit werden offengelegt.

Mit der Stabsstelle ZukunftsCampus als Bestandteil der Nachhaltigkeits-Roadmap der HGF existiert seit Juli 2012 am Forschungszentrum Jülich eine zentrale Einheit, an der alle Nachhaltigkeitsthemen zusammenlaufen und die Nachhaltigkeitsaktivitäten in weiten Teilen bündelt. Sie wurde im Vorstandsbereich Wissenschaft und Außenbeziehungen gegründet. Der ZukunftsCampus ist als ein Modell für nachhaltiges Arbeiten und Leben am Forschungszentrum Jülich konzipiert und soll mittelfristig verwirklicht werden. Aus diesem Ansatz leitet sich die Aufgabe der Stabsstelle ab, einen Veränderungsprozess zu moderieren, der die Institute und Geschäftsbereiche, und damit das gesamte Forschungszentrum, in ökonomischer, ökologischer und sozialer Hinsicht schrittweise nachhaltiger und gleichzeitig bereit für die Zukunft macht. Im Fokus stehen dabei vor allem die Bereiche „Energieeffizient handeln – technische Lösungen entwickeln und erproben“, „Ressourcen wertschätzen – Nutzung der Ressourcen optimieren“ und „Zukunft mitgestalten – einen Modellcampus in regionaler Vernetzung aufbauen“. Alle nachhaltigen Aktivitäten innerhalb des Forschungszentrums werden von der Stabsstelle ZukunftsCampus gesammelt und begleitet, neue Entwicklungen angestoßen und die notwendige Vernetzung zwischen den Bereichen Wissenschaft und Infrastruktur hergestellt.

Dies geschieht in Zusammenarbeit mit allen wichtigen internen Akteuren und Gremien sowie in Vernetzung mit den Partnern in der Region und innerhalb der Helmholtz-Gemeinschaft.

Im Januar 2018 wurde die Koordination des Nachhaltigkeitsmanagements für die gesamte Helmholtz Gemeinschaft (HGF) an die Stabsstelle ZukunftsCampus delegiert. Im ersten Schritt wurden aus allen Zentren Ansprechpartner für die Gründung eines Helmholtz-Arbeitskreises „Forum Nachhaltigkeit“ durch die HGF-Zentren benannt. Die konstituierende Sitzung dieses Arbeitskreises fand am 18. April 2018 in Berlin statt. Ein wichtiges Thema ist es, „Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung“ als Element der Arbeit sowohl der HGF als Dachorganisation als auch aller beteiligten Zentren zu implementieren.

Mehr Informationen hierzu sind im [Nachhaltigkeitsmagazin](#) des Forschungszentrums unter dem Reiter „Profil und Prozesslenkung“ zu finden.

6. Regeln und Prozesse

Das Unternehmen legt offen, wie die Nachhaltigkeitsstrategie durch Regeln und Prozesse im operativen Geschäft implementiert wird.

Zur Sicherung und Steigerung der Prozessqualität setzt das Forschungszentrum Jülich auf ein dezentrales Qualitätsmanagement. Bei dessen Aufbau und Betrieb werden es von der Organisationseinheit Qualitätsmanagement unterstützt, welche direkt dem Vorstandsbereich Infrastruktur zugeordnet ist. Ihr steht der Qualitätsmanagementbeauftragte des Forschungszentrums vor. Die Einführung eines Prozessmanagements sowie die weitere Professionalisierung des Projektmanagements sind zentrale Forderungen im Rahmen der Strategiediskussion. Als Ergebnis wurde im Dezember 2016 die Programmstruktur QPL (Qualifizierung der Prozesslandschaft im Forschungszentrum Jülich) vom Vorstand im Fachbereich Strategisches Projektmanagement (VB-S) implementiert. Ziel dieses Programms ist es, die Voraussetzungen für ein effektives und effizientes Prozessmanagement zu schaffen.

Im Forschungszentrum Jülich kommen mit den DIN-EN-ISO-Normen 9001, 13485 und 17025 sowie den Regelwerken für Good Manufacturing Practice (GMP) und Good Laboratory Practice (GLP) insgesamt fünf Qualitätsmanagement- beziehungsweise Qualitätssicherungsregelwerke zur Anwendung. 20 Organisationseinheiten wurden bereits von externen Auditoren, darunter dem TÜV Rheinland und dem TÜV SÜD, auf der Basis der verschiedenen Normen zertifiziert. Weitere vier Organisationseinheiten sind bereit, überprüft zu werden. Die Organisationseinheiten legen in eigener Verantwortung fest, ob und wann sie sich dem Zertifizierungsaudit stellen. Mit dem Erreichen der Zertifizierungsfähigkeit hat eine Organisationseinheit die Forderung der Rahmenrichtlinie Qualität des Forschungszentrums Jülich erfüllt.

Weitere Informationen hierzu finden sich im [Nachhaltigkeitsmagazin](#) des Forschungszentrums unter der Rubrik „Profil und Prozesslenkung“.

7. Kontrolle

Das Unternehmen legt offen, wie und welche Leistungsindikatoren zur Nachhaltigkeit in der regelmäßigen internen Planung und Kontrolle genutzt werden. Es legt dar, wie geeignete Prozesse Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz der Daten zur internen Steuerung und externen Kommunikation sichern.

Die Stabsstelle ZukunftsCampus (ZC) erstellt im Zweijahresrhythmus den Nachhaltigkeitsbericht nach den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI). Dazu werden die Leistungsindikatoren nach den GRI-Vorgaben erfasst und berichtet. Als Quelle dient unter anderem ein standardisiertes Berichtswesen. Die für Paktmonitoring- und Zentrumsfortschrittsberichte relevanten Kennzahlen werden entsprechend den Vorgaben der Berichtsherausgeber von dem Geschäftsbereich Unternehmensentwicklung zusammengestellt.

Führende Systeme zur Ermittlung der Kennzahlen sind je nach Indikatorengruppe SAP-HR, SAP-FL, die JuSER-Publikationsdatenbank, die Doktorandendatenbank, die Patentdatenbank PatOrg und/oder weitere dezentrale Systeme in den jeweiligen Fachabteilungen.

Die Energiemanagementdaten werden von dem Geschäftsbereich Technik und Betrieb erfasst und verwaltet. Bei weiteren Kennzahlen zu den Umweltindikatoren fließen die standardisierten und in Teilen TÜV-zertifizierten Daten und Prozesse aus den Umweltdiensten und dem Technischen Bereich ein.

Leistungsindikatoren zu den Kriterien 5 bis 7

Leistungsindikator GRI SRS-102-16: Werte

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. eine Beschreibung der Werte, Grundsätze, Standards und Verhaltensnormen der Organisation.

Intern entwickelte Leitbilder, ein interner Verhaltenskodex und Prinzipien, die für die ökonomische, ökologische und gesellschaftliche/soziale Leistung der Organisation von Bedeutung sind, sowie die Art und Weise, wie diese umgesetzt werden, u.a. durch folgende Initiativen:

- Deutscher Nachhaltigkeitskodex
- [Leitbild](#) des Forschungszentrums Jülich
- [Leitfaden für Nachhaltigkeitsmanagement in außeruniversitären Forschungseinrichtungen](#) (LeNa)
- LeNa [Reflexionsrahmen für Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung](#)
- Public Corporate Governance Kodex (PCGK)
- Risikomanagement
- Qualitäts- und Umweltmanagement
- Gute wissenschaftliche Praxis
- Strategie „Kurs 2025“ des Forschungszentrums.

8. Anreizsysteme

Das Unternehmen legt offen, wie sich die Zielvereinbarungen und Vergütungen für Führungskräfte und Mitarbeiter auch am Erreichen von Nachhaltigkeitszielen und an der langfristigen Wertschöpfung orientieren. Es wird offengelegt, inwiefern die Erreichung dieser Ziele Teil der Evaluation der obersten Führungsebene (Vorstand/Geschäftsführung) durch das Kontrollorgan (Aufsichtsrat/Beirat) ist.

Das Vergütungssystem des Forschungszentrum Jülich ist durch die Regelungen des Tarifvertrags für den Öffentlichen Dienst (TVöD) geregelt, beinhaltet bislang aber keine Integration von Nachhaltigkeitszielen und hat dies auch noch nicht geplant.

Der Aufsichtsrat überwacht die Rechtmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Er entscheidet über die wichtigen forschungsrelevanten und finanziellen Angelegenheiten der Gesellschaft. Nachhaltigkeitsziele sind nicht Bestandteil der Evaluation, jedoch sind sie in der Strategie enthalten und werden indirekt mit beachtet.

Das Forschungszentrum unterstützt ein Ideenmanagement und profitiert so vom Erfahrungswissen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies geschieht mittels einer Plattform, auf der Vorschläge eingereicht werden können. Die Vorschläge und Anregungen werden von einem Prüfungsausschuss untersucht und bei positiver Entscheidung mit einer Geldprämie honoriert.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 8

Leistungsindikator GRI SRS-102-35: Vergütungspolitik
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Vergütungspolitik für das höchste Kontrollorgan und Führungskräfte, aufgeschlüsselt nach folgenden Vergütungsarten:
 - i.** Grundgehalt und variable Vergütung, einschließlich leistungsbasierter Vergütung, aktienbasierter Vergütung, Boni und aufgeschoben oder bedingt zugeteilter Aktien;
 - ii.** Anstellungsprämien oder Zahlungen als Einstellungsanreiz;
 - iii.** Abfindungen;
 - iv.** Rückforderungen;
 - v.** Altersversorgungsleistungen, einschließlich der Unterscheidung zwischen Vorsorgeplänen und Beitragssätzen für das höchste Kontrollorgan, Führungskräfte und alle sonstigen Angestellten.

- b.** wie Leistungskriterien der Vergütungspolitik in Beziehung zu den Zielen des höchsten Kontrollorgans und der Führungskräfte für ökonomische, ökologische und soziale Themen stehen.

Die Vergütungspolitik ist durch den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) geregelt.

Leistungsindikator GRI SRS-102-38: Verhältnis der Jahresgesamtvergütung
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Verhältnis der Jahresgesamtvergütung der am höchsten bezahlten Person der Organisation in jedem einzelnen Land mit einer wichtigen Betriebsstätte zum Median der Jahresgesamtvergütung für alle Angestellten (mit Ausnahme der am höchsten bezahlten Person) im gleichen Land.

Das Verhältnis zwischen den Jahresvergütungen wird nicht erfasst. Es ergibt sich aus den Regelungen des TVöDs.

9. Beteiligung von Anspruchsgruppen

Das Unternehmen legt offen, wie gesellschaftliche und wirtschaftlich relevante Anspruchsgruppen identifiziert und in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden. Es legt offen, ob und wie ein kontinuierlicher Dialog mit ihnen gepflegt und seine Ergebnisse in den Nachhaltigkeitsprozess integriert werden.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den internen und externen Stakeholdern ist für das Forschungszentrum Jülich von großer Bedeutung und zugleich ein wichtiger Bestandteil der zentrumsinternen Stakeholder-Strategie. Durch den fortdauernden Dialog möchte das Forschungszentrum seine Nachhaltigkeitsleistungen verbessern, Verantwortung für sein Handeln übernehmen und gleichzeitig die Interessen seiner Anspruchsgruppen in der täglichen Arbeit berücksichtigen. Als Teil des Strategieprozesses wurden in Workshops mit Vorstand und Führungskräften die Anspruchsgruppen identifiziert und eingebunden. Diese sind:

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Das Forschungszentrum Jülich versucht für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen. Neben Faktoren wie den wissenschaftlichen Rahmenbedingungen, flexiblen Arbeitszeiten und tariflich geregelten Löhnen und Gehältern zählen dazu auch der intensive Dialog mit den Beschäftigten sowie die Berücksichtigung ihrer Interessen. Deshalb hat das Forschungszentrum in seinen Organen, Gremien und an anderen Stellen innerhalb der Organisationsstruktur die Möglichkeiten der Mitbestimmung an zahlreichen Prozessen geschaffen.

- Gesellschafter:

Ebenfalls von großer Bedeutung bei den internen Stakeholdern sind die Gesellschafter des Forschungszentrums Jülich. Die Bundesrepublik Deutschland und das Land Nordrhein-Westfalen besitzen 90 Prozent beziehungsweise 10 Prozent der Gesellschaftsanteile. Das Forschungszentrum steht mit ihnen vor allem über den Aufsichtsrat im kontinuierlichen und intensiven Austausch und Dialog.

- Externe Stakeholder:

Das Forschungszentrum Jülich steht neben den internen Anspruchsgruppen mit einer Vielzahl von externen Stakeholdern in Kontakt. Von größter Bedeutung sind dabei die sogenannte Scientific Community, die Wirtschaft und die Öffentlichkeit. Neben dem Strategieprozess, der für die wesentlichen Themen für die Berichterstattung und die Auswahl der Nachhaltigkeitsstories genutzt wurde, führt das Forschungszentrum weitere Dialoge durch. So sind zu den aktuellen Themen wie Strukturwandel und Energiewende immer wieder Dialogformate und -veranstaltungen im Berichtszeitraum geführt worden. Der Beitrag der Teilnehmenden wurde entsprechend dokumentiert und bewertet.

Mehr zum Vorgehen im Strategieprozess sowie zu den Dialogen ist im

[Nachhaltigkeitsmagazin](#) zu finden.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 9

Leistungsindikator GRI SRS-102-44: Wichtige Themen und Anliegen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. wichtige, im Rahmen der Einbindung der Stakeholder geäußerte Themen und Anliegen, unter anderem:

- i.** wie die Organisation auf diese wichtigen Themen und Anliegen – auch über ihre Berichterstattung – reagiert hat;
- ii.** die Stakeholder-Gruppen, die die wichtigen Themen und Anliegen im Einzelnen geäußert haben.

Es erfolgten bisher keine gezielten Stakeholder-Workshops, allerdings gibt es regelmäßige interne und externe Dialogveranstaltungen, wie z. B. den Jülicher Nachbarschaftsdialog oder das Parlamentarische Frühstück. Für diesen Berichtszeitraum (2018/19) wurden die Ergebnisse des partizipativen Strategieprozesses für die Einbindung und Analyse wichtiger Themen und Ziele für das Forschungszentrum genutzt.

Als wichtige Themen wurden folgende genannt:

- gesellschaftliche Relevanz und Anwendungsbezug der Forschung,
- Forschen in gesellschaftlicher Verantwortung,
- Wissenschaftsethik und -verantwortung/wissenschaftliche Integrität,
- attraktive, sichere Arbeitsbedingungen sowie Aus- und Weiterbildung,
- exzellente Infrastruktur und effizienter Betrieb
- verantwortungsvolle Forschungsprozesse (interdisziplinär, systembezogen, ressourcenschonend),
- gesellschaftliche Partizipation durch bidirektionalen Wissenstransfer und
- Kooperationen und Partnerschaften.

Diese Themen werden im Rahmen der Strategie 2025 auf verschiedensten Ebenen adressiert und vorangetrieben.

Die Erarbeitung der Strategie „Kurs 2025“ erfolgte im Rahmen eines innerhalb des Zentrums breit angelegten partizipativen Prozess. Die Einbindung der Mitarbeitenden wurde auch in diesem Berichtszeitraum fortgeführt. Dabei ist es das Ziel, über unterschiedliche Partizipationsformate die Erfahrungen, Meinungen und Impulse der Beschäftigten sowie der Gremien einzubeziehen, um eine offene, beteiligende Diskussionskultur am Forschungszentrum zu stärken. Auch nach dem Abschluss des eigentlichen Strategieprozesses im Jahr 2017 wurde diese zuvor genannten Aspekte in den Folgejahren weiter fortgeführt und -entwickelt. Ein Hauptaugenmerk liegt im Rahmen

dieser Fortführung auf einer transparenten und partizipativ angelegten Prozessgestaltung. So können auch nach Abschluss des eigentlichen Strategieprozesses bei sich abzeichnendem Bedarf gegebenenfalls notwendige Handlungsbedarfe und Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden.

Mit dem Beginn des aktuellen Berichtszeitraums wurde das Projekt „Belebung des Campus Jülich“ ins Leben gerufen. Dies zielt darauf, zunächst bereits vorhandene und geplante Aktivitäten zur Belebung des Campus zusammenzustellen, aber auch über den Sachstand zu nicht umgesetzten Vorschlägen (z.B. Jobticket) zu informieren, die Entwicklungspotenziale für das Forschungszentrum entlang definierter Handlungsfelder (z.B. Mobilität, Verpflegung, Services etc.) herauszuarbeiten, Empfehlungen zum zukünftigen Umgang mit dem Thema „Belebung des Campus Jülich“ zu erarbeiten und anhand der Ergebnisse des Projekts am Ende konkrete Maßnahmen zu identifizieren und umzusetzen.

Im Zuge dieses Projekts wurde im Rahmen einer Befragung aller Mitarbeitenden am Standort Jülich unter dem Motto „Die Entwicklung des Campus Jülich mitgestalten“ die Möglichkeit geboten, Anregungen und Handlungsvorschläge einzubringen. Die Möglichkeit der Teilnahme nutzten über 1.600 Personen im Herbst 2018. Im selben Zuge wurden die Institutsleitungen und Nutzervertretungen aller Organisationseinheiten befragt. Ziel war es, detaillierter die Wünsche und Bedürfnisse des Kollegiums zu ergründen, um diese als eine Grundlage in die weiteren Überlegungen und Planungen zu integrieren. Schwerpunkte der Befragung bildeten hierbei folgende Themenbereiche Zustand und Aufenthaltsqualität auf dem Campus, Arbeitsplatzqualitäten, Raumbelugung/Raumreserven, Kommunikationsflächen, verkehrliche Infrastruktur, Inklusion von Menschen mit Behinderung und Energieeffizienz. Die Auswertung der Mitarbeitendenbefragung ergab ein eindeutiges Votum. Die meisten Wünsche wurden im Bereich Mobilität, Attraktivierung und Nutzung von Grün- und Waldflächen, der Energieeffizienz sowie der Erweiterung von Verpflegungsangeboten gesehen.

Insgesamt soll dieses Projekt zu einer sichtbaren Belebung des Campus Jülich und einer Beförderung der Identifikation der Mitarbeitenden mit der Marke Forschungszentrum Jülich, einer Erhöhung der Aufenthalts- und Lebensqualität auf dem Campus sowie der Attraktivität des Standortes Jülich beitragen.

Die Einbindung einer möglichst großen Vielzahl von Stakeholdern auf dem Campus war dabei das erklärte Ziel im Rahmen der Erarbeitung dieses Projekts. Dazu wurde in einem ersten Schritt eine Abfrage zu bereits erfolgten und geplanten Maßnahmen zur Belebung des Campus Jülich sowie zu Gründen für bislang nicht umgesetzte Maßnahmen durchgeführt. Des Weiteren soll eine Intranetseite zur zentralen und transparenten Kommunikation der Angebote im Rahmen dieses Projekts eingerichtet werden, deren Betreuung auch über Projektende hinaus, fortgeführt werden soll. Das Projekt „Belebung des Campus“ ist auf zwei Jahre angelegt, so dass für den folgenden Berichtszeitraum erste Ergebnisse erwartet werden.

Neben diesem insbesondere auf interne Stakeholder-Einbindung ausgerichteten Projekt bietet der von Forschungszentrum Jülich initiierte Nachbarschaftsdialog seit Mitte 2015

lokalen Akteuren aus Verwaltung, Handel, Handwerk, Industrie, Schule, Kirche, Kultur und Wissenschaft unter dem Leitgedanken „Gemeinsam die Zukunft für die Region Jülich gestalten“ etwa dreimal im Jahr eine Möglichkeit des Austauschs. In mehreren Arbeitsgruppen widmen sich die Teilnehmenden Projektideen in den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft sowie Leben und Arbeiten in Jülich. Gegenwärtig arbeiten die Beteiligten des Nachbarschaftsdialogs daran, den Forschungsstandort Jülich im Rahmen der derzeitigen Strukturwandeldiskussionen sichtbar zu gestalten.

10. Innovations- und Produktmanagement

Das Unternehmen legt offen, wie es durch geeignete Prozesse dazu beiträgt, dass Innovationen bei Produkten und Dienstleistungen die Nachhaltigkeit bei der eigenen Ressourcennutzung und bei Nutzern verbessern. Ebenso wird für die wesentlichen Produkte und Dienstleistungen dargelegt, ob und wie deren aktuelle und zukünftige Wirkung in der Wertschöpfungskette und im Produktlebenszyklus bewertet wird.

Das Forschungszentrum Jülich leistet wirksame Beiträge zur Lösung großer gesellschaftlicher Herausforderungen in den Bereichen Information, Energie und Bioökonomie. Mit seinen knapp 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört das Zentrum zu den großen interdisziplinären Forschungszentren Europas. Es ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft. Exzellenz, Redlichkeit, Kollegialität und Verantwortung sind Werte, für die das Forschungszentrum steht. Zu seiner Verantwortung zählt es auch, wissenschaftliche Expertise für die Gesellschaft zugänglich zu machen. Das Forschungszentrum Jülich arbeitet national und international mit zahlreichen Partnern aus Wissenschaft und Industrie zusammen – zum gemeinsamen Nutzen. Mit der RWTH Aachen unterhält es die Jülich Aachen Research Alliance (JARA), eine deutschlandweit einzigartige Kooperation einer Hochschule mit einer Forschungseinrichtung. Zudem trägt das FZJ mit seinen Arbeiten zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele der UN bei.

Das Programm „Technologie, Innovation und Gesellschaft“ trägt zur zielgerichteten und verantwortlichen Gestaltung von Innovationsprozessen bei. Insbesondere sollen hier Anwendungspotenziale von Schlüsseltechnologien aufgezeigt und Wege zu einer nachhaltigen Energieversorgung entwickelt werden. Zu diesem Zweck werden Systemfragen und Querbezüge zwischen der natur- und ingenieurwissenschaftlich geprägten Helmholtz-Forschung und ihrem gesellschaftlichen Umfeld untersucht und die Chancen und Risiken technischer Innovation bewertet. Die Ergebnisse des Forschungsprogramms werden über den wissenschaftlichen Raum hinaus für politische Entscheidungsprozesse und die öffentliche Debatte über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nutzbar gemacht.

Das Forschungszentrum Jülich ist sich bewusst, dass durch seine wissenschaftlichen Forschungen und den Campus-Betrieb ökologische Auswirkungen entstehen. Entsprechend seiner Forschungsrichtung ist es im Rahmen verschiedener Initiativen und Projekte wie , dem „Masterplan 2.0“, dem Klimaschutzplan und dem Forschungsprojekt „Living Lab Energy Campus“ entschlossen, zukünftig seine Ressourcennutzung effizienter zu gestalten und somit seine klimawirksamen Emissionen zu verringern. Das Ziel ist ein weitgehend energieeffizienter und CO₂-reduzierter Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit den genutzten Ressourcen. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Expertise und Ergebnisse, deren Transformation in die Praxis und die Erprobung auf dem Zentrums Gelände.

Weitere Informationen zum Innovations- und Produktmanagement finden sich im [Nachhaltigkeitsmagazin](#) des Forschungszentrums unter ökonomische Verantwortung.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 10

Leistungsindikator G4-FS11

Prozentsatz der Finanzanlagen, die eine positive oder negative Auswahlprüfung nach Umwelt- oder sozialen Faktoren durchlaufen.

**(Hinweis: der Indikator ist auch bei einer
Berichterstattung nach GRI SRS zu berichten)**

Das Forschungszentrum Jülich besitzt keine Aktien oder eine andere Art von Geld- oder Finanzanlagen.

KRITERIEN 11–20: Nachhaltigkeitsaspekte

Kriterien 11–13 zu UMWELTBELANGEN

11. Inanspruchnahme von natürlichen Ressourcen

Das Unternehmen legt offen, in welchem Umfang natürliche Ressourcen für die Geschäftstätigkeit in Anspruch genommen werden. Infrage kommen hier Materialien sowie der Input und Output von Wasser, Boden, Abfall, Energie, Fläche, Biodiversität sowie Emissionen für den Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen.

Das Forschungszentrum Jülich nutzt an Ressourcen insbesondere Strom, Wasser, Erdgas, Fernwärme, Treibstoffe, Chemikalien sowie Werkstatt- und Labormaterialien. Zudem werden Fertigprodukte beispielsweise für die IT, den Bürobedarf und Laborgeräte angeschafft. Durch die Bereitstellung und Nutzung dieser Ressourcen entstehen entsprechende Menge an CO₂-äquivalenten Emissionen sowie Abwasser, Abfälle und Abwärme.

Die Energieverbräuche in 2018 und 2019 für Strom, Wärme, Kaltwasser, Kühlwasser und Trinkwasser werden erfasst. Der jährliche Gesamtstromverbrauch belief sich auf ca. 105 GWh und der Großteil des Wärmebedarfs von 73 GWh wurde über Fernwärme geliefert. Der Anteil an erneuerbaren Energieträgern lag bei etwas mehr als 61%. Damit wird etwas weniger als zwei Drittel der genutzten Energie aus erneuerbaren Energien produziert.

In der Rubrik „ökologische Verantwortung“ im [Nachhaltigkeitsmagazin](#) finden sich Informationen zu folgenden Themen:

- Abfallentsorgung und Recycling,
- CO₂-Emissionen,
- energieeffiziente Neubauten,
- Implementierung eines Energiecontrollings,
- Konzept zur zukünftigen Energieversorgung,
- Maßnahmen zur Gebäudesanierung,
- Projektbeispiele für energieeffiziente Maßnahmen, • Ressourcenschonung durch einen umweltbewussten Materialeinsatz und
- Wassernutzung.

Der Campus in Jülich ist die wichtigste räumliche Ressource des Forschungszentrums. Dieser liegt außerhalb der Stadt Jülich im Kreis Düren auf einem 2,2 Quadratkilometer großen Gelände inmitten von Wald- und Grünflächen mit entsprechender Biodiversität. Der umfangreiche Gebäudebestand des Forschungszentrums besteht in Teilen noch aus der Gründungszeit, ist aber in den vergangenen Jahren durch Neu- und Anbauten angewachsen.

Der Campusbetrieb erzeugt einen nicht unerheblichen Beschäftigten- und Lieferverkehr, zudem werden Baumaßnahmen im Bereich der Büro- und Laborgebäude sowie der Forschungsinfrastruktur durchgeführt. Dies führt zur Entstehung von Abgasen und Lärm. Das Forschungszentrum Jülich ist als öffentlich finanzierte Forschungseinrichtung grundsätzlich gehalten, mit finanziellen, materiellen und energetischen Ressourcen sparsam und verantwortungsbewusst umzugehen. Das bedeutet, dass Geräte und weitere Forschungsausrüstungen sorgfältig beschafft, langfristig genutzt, regelmäßig gewartet und sachgerecht entsorgt werden müssen.

12. Ressourcenmanagement

Das Unternehmen legt offen, welche qualitativen und quantitativen Ziele es sich für seine Ressourceneffizienz, insbesondere den Einsatz erneuerbarer Energien, die Steigerung der Rohstoffproduktivität und die Verringerung der Inanspruchnahme von Ökosystemdienstleistungen gesetzt hat, welche Maßnahmen und Strategien es hierzu verfolgt, wie diese erfüllt wurden bzw. in Zukunft erfüllt werden sollen und wo es Risiken sieht.

Ziel des Forschungszentrums Jülich ist es, dauerhaft seine Energie aus nachhaltigen Quellen zu beziehen, energieeffizient und ressourcenschonend zu arbeiten sowie die Emissionen zu senken und langfristig CO₂-Neutralität zu erreichen. Dazu ist es notwendig, das Bewusstsein aller Beschäftigten für eine ressourcenschonende Arbeitsweise auf dem Campus zu schärfen und ihr Nutzerverhalten genau zu analysieren und zu beeinflussen. Die Stabsstelle ZukunftsCampus ist für das Nachhaltigkeitsmanagement zuständig und ist direkt dem Vorstandsvorsitzenden zugeordnet. Eine der Aufgaben des Nachhaltigkeitsmanagements ist die zweijährliche Berichterstattung zu den zuvor genannten Entwicklungen im Zentrum.

Das Forschungszentrum analysiert jährlich die wesentlichen Risiken seiner Geschäftstätigkeiten. Für die Jahre 2018 und 2019 wurde die Risikosituation als stabil eingeordnet. Zur weiteren Minimierung dieser Risiken wurden Sanierungen an den Abwassernetzen vorgenommen sowie die Sanierung des

elektrischen Versorgungsnetzes mit dem Ziel der Erhöhung der Versorgungssicherheit auf den Weg gebracht.

Ein erster Schritt in Richtung Energiecontrolling und später in ein geplantes Energiemanagement bilden dezentrale, fernauslesbare Medienzähler, die zur automatischen Erfassung der Medien- und Energieverbräuche sowie der Erfassung von Lastprofilen dienen. Statt einer zentralen Erfassung des Stromverbrauchs an einer Lieferstelle am Campus-Rand sind seit 2016 durch den Fachbereich für Elektro- und Nachrichtentechnik rund 1.000 solcher fernauslesbareren Medienzähler auf dem Campus verbaut und in Betrieb genommen worden. Die ausgelesenen Daten werden in einer eigenständigen Energiemanagementsoftware erfasst und in einer Datenbank mit Zeit- und Datumstempel archiviert. Ziel ist es durch die vollständige Integration der Medienzähler in die Energiemanagementsoftware, die Gebäudeverbräuche den Gebäudenutzern zur Sensibilisierung und Optimierung des Verbrauchsverhaltens zur Verfügung zu stellen und so mit dem zukünftig bedarfsgerechten Angebot der Energie in einem aufzubauenden Energiemanagement, Ressourcen effizienter einzusetzen. Im Rahmen von Energieaudits sind einzelne Gebäude sowie der gesamte Standort des Forschungszentrums auf Energieeinsparpotenziale hin untersucht worden. Für jede Energieoptimierungsmaßnahme wurde eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung durchgeführt. Für die Weiterentwicklung werden die Voraussetzungen zur Implementierung von Managementsystemen, wie dem Energiemanagement nach ISO 50001ff oder einem Umweltmanagementsystem nach EMAS III, geprüft und dann dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt.

Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch Umweltaspekte spielen beim zentralen Einkauf eine Rolle. So wird etwa darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Sichtbar wird dies zum Beispiel bei der Beschaffung von IT-Systemen und Druckern/Multifunktionsgeräten.

Die Digitalisierung spielt aufgrund ihrer Einsparung an Ressourcen auch am Forschungszentrum Jülich eine bedeutende Rolle. So stehen zum Beispiel Fachzeitschriften seit 2005 den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nur noch in elektronischer Version zur Verfügung. Außerdem ist eine steigende Anzahl von bereitgestellten Büchern in der Zentralbibliothek (ZB) ausschließlich elektronisch vorhanden.

Zudem wird die Energieversorgung des Forschungszentrums schon seit einigen Jahren zu mehr als 50% Prozent durch erneuerbare Energien gewährleistet. Auch die Nutzung der Fernwärme aus den nahegelegenen Kraftwerken des Rheinischen Reviers trägt dazu bei, schrittweise weitere Aspekte des Ressourcenmanagements im Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte fortzuentwickeln.

Die weitergehenden Risiken, die sich aus der Geschäftstätigkeit des Forschungszentrums für das Ökosystem oder auf die Ressourcennutzung ergeben, werden noch nicht vollständig systematisch ermittelt. Es ist geplant, hier in den kommenden Jahren nächsten Schritte bei der Etablierung der LeNa-Kriterien im Rahmen des Nachhaltigkeitsmanagements zu entwickeln. Das Forschungszentrum Jülich hat sich zur Reduktion seiner Kohlendioxid-Emissionen verpflichtet. Die Ziele des Landes NRW sowie der Bundesregierung für 2030 und 2050 sind hierzu maßgebend. Diesbezüglich wurden folgende Beschlüsse gefasst:

- Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis 2050 um mindestens 80 % CO₂-Äquivalente gegenüber 1990 im gesamten Unternehmen gemäß Bundes- und Landesziel
- Klimaneutrale Zentralverwaltung des Forschungszentrums Jülich bis 2030 in Anlehnung an § 7 Gesetz zur Förderung des Klimaschutzes in Nordrhein-Westfalen.

Diese basieren auf dem Klimaschutzplan 2015 der Bundesregierung, der eine Minderung der CO₂-Emissionen von 80 % bis 2050 angestrebt. Die politische Fortschreibung der Zielsetzung bis 2050 - z. B. die Strategie der Europäischen Kommission für einen europäischen Green Deal – konnte hiermit noch nicht berücksichtigt werden.

Konkrete weitere Ziele oder Vorgaben zur Reduzierung des Ressourceneinsatzes sind aktuell nicht festgelegt.

Leistungsindikatoren zu den Kriterien 11 bis 12

Leistungsindikator GRI SRS-301-1: Eingesetzte Materialien
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtgewicht oder -volumen der Materialien, die zur Herstellung und Verpackung der wichtigsten Produkte und Dienstleistungen der Organisation während des Berichtszeitraums verwendet wurden, nach:

- i. eingesetzten nicht erneuerbaren Materialien;
- ii. eingesetzten erneuerbaren Materialien.

Dieser Indikator wird nicht berichtet. Bislang erfolgt am Forschungszentrum Jülich keine Erfassung der eingesetzten Materialien nach Gesamtgewicht oder -volumen.

Der Einsatz von Materialien zum Zweck der Forschung und der damit

verbundene Ressourcenverbrauch teilweise seltener Stoffe wie Platin oder Seltener Erden entziehen sich einer eindeutigen Bewertung. Zwar benötigt die wissenschaftliche Arbeit viele Ressourcen, doch ihre Erkenntnisse tragen auch zu einer effizienteren Nutzung dieser Ressourcen bei. Für den effizienten Einsatz von Chemikalien gibt es weiterhin eine Stoffbörse. Diese ist Teil des Dangerous Materials Registry Information System (DaMaRIS), in dem alle eingelagerten Chemikalien eingetragen sein müssen. In der Stoffbörse ist es möglich, Chemikalien zu tauschen oder Teilmengen zu übernehmen. Dieses System wird insoweit genutzt, dass diese Art des Recyclings im besonderen Maße die Chemieausbildung des Zentrums unterstützt. Dabei handelt es sich um ungeöffnete oder teilentleerte Gebinde mit organischen und anorganischen Substanzen sowie unterschiedliche Lösemittel.

Der zentrale Einkauf des Forschungszentrums ist grundsätzlich darauf bedacht, die verschiedenen Anforderungen der wissenschaftlichen Institute an die zu beschaffenden Materialien zu erfüllen. Aber auch Umweltaspekte spielen eine Rolle. So wird unter anderem darauf geachtet, energieeffiziente Geräte des täglichen Gebrauchs zu beziehen und weitgehend umweltgerechtes Papier einzusetzen. Nachhaltigkeitskriterien können in die Bewertungsmatrix mit aufgenommen werden. Durch die laufende Einführung von verschiedenen papierlosen Prozessen wird der Papierverbrauch stetig verringert.

Leistungsindikator GRI SRS-302-1: Energieverbrauch
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen
offenlegen:

a. Den gesamten Kraftstoffverbrauch innerhalb der Organisation
aus nicht erneuerbaren Quellen in Joule oder deren Vielfachen,
einschließlich der verwendeten Kraftstoffarten.

b. Den gesamten Kraftstoffverbrauch innerhalb der Organisation
aus erneuerbaren Quellen in Joule oder deren Vielfachen,
einschließlich der verwendeten Kraftstoffarten.

c. In Joule, Wattstunden oder deren Vielfachen den gesamten:

- i.** Stromverbrauch
- ii.** Heizenergieverbrauch
- iii.** Kühlenergieverbrauch
- iv.** Dampfverbrauch

d. In Joule, Wattstunden oder deren Vielfachen die/den
gesamte(n):

- i.** verkauften Strom
- ii.** verkaufte Heizungsenergie
- iii.** verkaufte Kühlenergie
- iv.** verkauften Dampf

e. Gesamten Energieverbrauch innerhalb der Organisation in
Joule oder deren Vielfachen.

f. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder
verwendetes Rechenprogramm.

g. Quelle für die verwendeten Umrechnungsfaktoren.

Stromverbrauch (zu 61% aus erneuerbaren Quellen)

2018: 103,4 Gwh

2019: 104,2 GWh

Heizenergieverbrauch

2018: 71,3 GWh

2019: 73,4 GWh

Erdgasverbrauch

2018: 1,21GWh

2019: 1,43 GWh Heizölverbrauch 2018: 0,42 GWh 2019: 0,10 GWh

Zur Erfassung der Medienverbräuche dienen über 1200 fernauslesbare Medienzähler auf dem Campus. Als Quellen für Umrechnungsfaktoren dienen die DIN 18599-1, ZuV 2012 sowie die Angaben der örtlichen Energielieferanten.

Leistungsindikator GRI SRS-302-4: Verringerung des Energieverbrauchs

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Umfang der Verringerung des Energieverbrauchs, die als direkte Folge von Initiativen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz erreicht wurde, in Joule oder deren Vielfachen.
- b.** Die in die Verringerung einbezogenen Energiearten: Kraftstoff, elektrischer Strom, Heizung, Kühlung, Dampf oder alle.
- c.** Die Grundlage für die Berechnung der Verringerung des Energieverbrauchs wie Basisjahr oder Basis/Referenz, sowie die Gründe für diese Wahl.
- d.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

Der Gesamtstromverbrauch von 104,2 GWh im Jahr 2019 verringerte sich um etwa 16% bzw. 20 GWh gegenüber dem Jahr 2012. Dieses Jahr dient als Referenz wegen der erstmaligen Veröffentlichung des Nachhaltigkeitsberichtes. Durch die eingeleiteten Maßnahmen konnte eine erneue Reduzierung des Stromverbrauchs – wenn auch auf geringem Niveau – erreicht werden.

Leistungsindikator GRI SRS-303-3: Wasserentnahme
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen
offenlegen:

a. Gesamte Wasserentnahme aus allen Bereichen in Megalitern
sowie eine Aufschlüsselung der Gesamtmenge nach den folgenden
Quellen (falls zutreffend):

i. Oberflächenwasser;

ii. Grundwasser;

iii. Meerwasser;

iv. produziertes Wasser;

v. Wasser von Dritten.

b. Gesamte Wasserentnahme in Megalitern aus allen Bereichen
mit Wasserstress sowie eine Aufschlüsselung der Gesamtmenge
nach den folgenden Quellen (falls zutreffend):

i. Oberflächenwasser;

ii. Grundwasser;

iii. Meerwasser;

iv. produziertes Wasser;

v. Wasser von Dritten sowie eine Aufschlüsselung des
Gesamt Volumens nach den in i-iv aufgeführten Entnahmekategorien.

c. Eine Aufschlüsselung der gesamten Wasserentnahme aus jeder
der in den Angaben 303-3-a und 303-3-b aufgeführten Quellen in
Megalitern nach den folgenden Kategorien:

i. Süßwasser (≤ 1000 mg/l Filtrattrockenrückstand (Total
Dissolved Solids (TDS)));

ii. anderes Wasser (> 1000 mg/l Filtrattrockenrückstand (TDS)).

d. Gegebenenfalls erforderlicher Kontext dazu, wie die Daten
zusammengestellt wurden, z. B. Standards, Methoden und
Annahmen.

Oberflächenwasser

2018: 1.586.806 m³

2019: 1.673.703 m³

Grundwasser

2018: 870.584 m³

2019: 762.826 m³

Der Trinkwasserverbrauch belief sich im Jahr 2018 auf 267.220m³; im
 darauffolgenden Jahr 2019 auf 270.592m³.

Leistungsindikator GRI SRS-306-3 (2020): Angefallener Abfall
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen
offenlegen:

- a.** Gesamtgewicht des anfallenden Abfalls in metrischen Tonnen sowie eine Aufschlüsselung dieser Summe nach Zusammensetzung des Abfalls.
- b.** Kontextbezogene Informationen, die für das Verständnis der Daten und der Art, wie die Daten zusammengestellt wurden, erforderlich sind.

Das Gesamtgewicht betrug im Jahr 2019 knapp 2700 Tonnen nicht gefährlicher und 360 Tonnen gefährlicher Abfall.

Für den effizienten Einsatz von Chemikalien gibt es eine Stoffbörse. Diese ist Teil des Dangerous Materials Registry Information System (DaMaRIS), in dem alle eingelagerten Chemikalien eingetragen sein müssen. Mit dieser Stoffbörse ist es möglich, Chemikalien zu tauschen oder Teilmengen zu übernehmen. Von dieser Art des Recyclings profitiert in besonderem Maße die Chemieausbildung des Zentrums. Dabei handelt es sich um ungeöffnete oder teilentleerte Gebinde mit organischen und anorganischen Substanzen sowie unterschiedliche Lösemittel.

Im Jahr 2019 konnte durch das Einsammeln noch gebrauchsfähiger Chemikalien insgesamt 26 kg an Materialien einer weiteren Verwendung zugeführt werden.

13. Klimarelevante Emissionen

Das Unternehmen legt die Treibhausgas(THG)-Emissionen entsprechend dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol oder darauf basierenden Standards offen und gibt seine selbst gesetzten Ziele zur Reduktion der Emissionen an.

Das Forschungszentrum Jülich versucht durch seine Klimaschutzplanung den Zielen der Landesregierung in Nordrhein-Westfalen, die Treibhausgasemissionen um mindestens 25 Prozent bis 2020 und um 80 Prozent bis 2050 zu reduzieren sowie bis 2030 die klimaneutrale Landesverwaltung zu realisieren, gerecht zu werden.

Insgesamt verursachten die Energieverbräuche des Forschungszentrums Jülich bestehend aus Strom, Wärme, Heizöl und Erdgas einen CO₂-Ausstoß von

67.347 Tonnen im Jahr 2018 und 59.664 Tonnen im Jahr 2019.

Das Ziel ist ein weitgehend energieeffizienter und CO₂-ärmerer Betrieb des Campus sowie ein sorgsamer Umgang mit den genutzten Ressourcen. Um dies zu ermöglichen, setzt das Forschungszentrum auch auf den Einsatz eigener wissenschaftlicher Ergebnisse, deren Transformation in die Praxis und die Erprobung auf dem Zentrums Gelände.

Das Forschungszentrum Jülich plant für die kommenden Jahre nicht nur Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz, sondern will diese dann auch beispielhaft umsetzen, unter anderem bei den anfallenden Reststoffen aus dem Betrieb des Campus und in der Forschung. Es ist darüber hinaus bestrebt, durch Projekte weitere Themenfelder in diesem Bereich zu entwickeln, wie beispielsweise die umweltfreundliche Anreise seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder den Einkauf und die Verwendung nachhaltig erzeugter Produkte.

Dazu sind folgende Maßnahmen geplant bzw. zu Beginn der Realisierungsphase:

- Masterplan 2.0
- Implementierung eines Energiecontrollings
- Maßnahmen zur Gebäudesanierung
- Energienutzungsplan
- Klimaschutzplan des Forschungszentrums
- Living Lab Energy Campus (LLEC)

Zur Erfassung der Medienverbräuche dienen über 1000 fernauslesbare Medienzähler auf dem Campus. Als Quellen für Umrechnungsfaktoren dienen die DIN 18599-1, ZuV 2012 sowie die Angaben der örtlichen Energielieferanten.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 13

Leistungsindikator GRI SRS-305-1 (siehe GH-EN15): Direkte THG-Emissionen (Scope 1)

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Bruttovolumen der direkten THG-Emissionen (Scope 1) in Tonnen CO₂-Äquivalent.

- b.** In die Berechnung einbezogene Gase; entweder CO₂, CH₄, N₂O, FKW, PFKW, SF₆, NF₃ oder alle.

- c.** Biogene CO₂-Emissionen in Tonnen CO₂-Äquivalent.

- d.** Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
 - i.** der Begründung für diese Wahl;
 - ii.** der Emissionen im Basisjahr;
 - iii.** des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

- e.** Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

- f.** Konsolidierungsansatz für Emissionen; ob Equity-Share-Ansatz, finanzielle oder operative Kontrolle.

- g.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendetes Rechenprogramm.

Die Emissionen durch direkte Energieverbräuche (Scope 1) des Forschungszentrums bestehend aus Erdgas und Heizöl betragen im Jahr 2018 auf insgesamt 258 Tonnen und im Jahr 2019 insgesamt auf 290 Tonnen Kohlendioxid.

Leistungsindikator GRI SRS-305-2: Indirekte energiebezogenen THG-Emissionen (Scope 2)

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Bruttovolumen der indirekten energiebedingten THG-Emissionen (Scope 2) in Tonnen CO₂-Äquivalent.

- b.** Gegebenenfalls das Bruttovolumen der marktbasieren indirekten energiebedingten THG-Emissionen (Scope 2) in Tonnen CO₂-Äquivalent.

- c.** Gegebenenfalls die in die Berechnung einbezogenen Gase; entweder CO₂, CH₄, N₂O, FKW, PFKW, SF₆, NF₃ oder alle.

- d.** Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:
 - i.** der Begründung für diese Wahl;
 - ii.** der Emissionen im Basisjahr;
 - iii.** des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

- e.** Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

- f.** Konsolidierungsansatz für Emissionen; ob Equity-Share-Ansatz, finanzielle oder operative Kontrolle.

- g.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Die Emissionen durch indirekte Energieverbräuche (Scope 2) bestehend aus Strom und Fernwärme betragen in 2018 insgesamt 62.767 Tonnen und im Jahr 2019 insgesamt 59.376 Tonnen Kohlendioxid..

Die CO₂-Umrechnungswerte stammen von den örtlichen Energielieferanten.

Leistungsindikator GRI SRS-305-3: Sonstige indirekte THG-Emissionen (Scope 3)

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Bruttovolumen sonstiger indirekter THG-Emissionen (Scope 3) in Tonnen CO₂-Äquivalenten.

b. Gegebenenfalls die in die Berechnung einbezogenen Gase; entweder CO₂, CH₄, N₂O, FKW, PFKW, SF₆, NF₃ oder alle.

c. Biogene CO₂-Emissionen in Tonnen CO₂-Äquivalent.

d. Kategorien und Aktivitäten bezüglich sonstiger indirekter THG-Emissionen (Scope 3), die in die Berechnung einbezogen wurden.

e. Das gegebenenfalls für die Berechnung gewählte Basisjahr, einschließlich:

i. der Begründung für diese Wahl;

ii. der Emissionen im Basisjahr;

iii. des Kontextes für alle signifikanten Veränderungen bei den Emissionen, die zur Neuberechnung der Basisjahr-Emissionen geführt haben.

f. Quelle der Emissionsfaktoren und der verwendeten Werte für das globale Erwärmungspotenzial (Global Warming Potential, GWP) oder einen Verweis auf die GWP-Quelle.

g. Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Bei Dienstreisen können die Treibhausgasemissionen bisher nicht erfasst werden. Emissionen durch Zu- und Ablieferverkehr werden ebenfalls nicht erfasst, sind aber für das Forschungszentrum auch nur in geringem Maße relevant. Damit kann an dieser Stelle nicht über weitere indirekte THG-Emissionen (Scope 3) berichtet werden.

Leistungsindikator GRI SRS-305-5: Senkung der THG-Emissionen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen
offenlegen:

- a.** Umfang der Senkung der THG-Emissionen, die direkte Folge von Initiativen zur Emissionssenkung ist, in Tonnen CO₂ Äquivalenten.
- b.** In die Berechnung einbezogene Gase; entweder CO₂, CH₄, N₂O, FKW, PFKW, SF₆, NF₃ oder alle.
- c.** Basisjahr oder Basis/Referenz, einschließlich der Begründung für diese Wahl.
- d.** Kategorien (Scopes), in denen die Senkung erfolgt ist; ob bei direkten (Scope 1), indirekten energiebedingten (Scope 2) und/oder sonstigen indirekten (Scope 3) THG-Emissionen.
- e.** Verwendete Standards, Methodiken, Annahmen und/oder verwendete Rechenprogramme.

Die Errichtung einer Wärmeverzögerungszentrale mit dem Ziel einer Senkung der THG-Emissionen um ca. 20 % wurde in dem Berichtszeitraum geplant. Deren Inbetriebnahme ist für das Jahr 2021 geplant. Weitere konkrete Ziele zur Senkung von THG-Emissionen sind für die kommenden Jahre insbesondere im Bereich der Sanierung der Gebäudeinfrastruktur sowie der Energieeinsparungsmaßnahmen angestrebt, ohne dass diese gegenwärtig einzeln erfasst worden sind.

Es erfolgt im Berichtszeitraum keine zentrumsweite Erfassung der durch durchgeführte Maßnahmen erreichten Emissionsminderungen. Ein entsprechendes System soll in den kommenden Jahren entwickelt und eingerichtet werden. .

Kriterien 14–20 zu GESELLSCHAFT

Kriterien 14–16 zu ARBEITNEHMERBELANGEN

14. Arbeitnehmerrechte

Das Unternehmen berichtet, wie es national und international anerkannte Standards zu Arbeitnehmerrechten einhält sowie die Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen und am Nachhaltigkeitsmanagement des Unternehmens fördert, welche Ziele es sich hierbei setzt, welche Ergebnisse bisher erzielt wurden und wo es Risiken sieht.

Das Forschungszentrum Jülich ist eine nationale Forschungseinrichtung ist, so dass deutschen Standards der Arbeitnehmerrechte an seinen Standorten zur Anwendung kommen. Diese werden vollumfänglich beachtet inklusive zahlreicher Beteiligungsmöglichkeiten für die Beschäftigten, die sich für verschiedene Nachhaltigkeitsthemen (z.B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gleichstellung, Campuserwicklung) aktiv einbringen.

In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Projekte und Kooperationen im Forschungszentrum Jülich stark zugenommen. Damit verbunden war ein stetiger Mitarbeiterzuwachs. So waren Ende 2003 noch 4.354 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jülich tätig. Im Jahr 2019 sind es mittlerweile 6.446 Arbeitnehmer. Aufgrund der steigenden Mitarbeiterzahlen sowie der im wissenschaftlichen Umfeld üblichen hohen Fluktuation hat das Forschungszentrum inklusive Auszubildenden und Doktoranden pro Jahr mehr als 900 Positionen zu besetzen.

Der Geschäftsbereich Personal mit seinen sechs Fachbereichen versteht sich als zentraler Dienstleister in Personalangelegenheiten für Wissenschaft, Infrastruktur und Projektträger im Forschungszentrum Jülich. Als Dienstleister für die Unternehmensleitung bewirtschaftet der Geschäftsbereich Personal die Personalressourcen und verfolgt eine nachhaltige Personalplanung.

Am Forschungszentrum Jülich vertritt ein Betriebsrat die Anliegen der Beschäftigten. Der Betriebsrat ist die gewählte Vertretung der Beschäftigten des Forschungszentrums Jülich. Neben dem Betriebsrat in Jülich sind außerdem Mitarbeitervertretungen an den Zentrumsstandorten in Berlin, Rostock und Garching aktiv. Die Betriebsräte vertreten die Interessen und Rechte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber der Leitung des Forschungszentrums oder den Außenstellen. Zu den Aufgaben gehört auch die

Beratung von Kolleginnen und Kollegen bei Fragen zu ihrem täglichen Arbeitsablauf oder ihrem Arbeitsverhältnis. Belange, die alle Standorte betreffen, werden durch den Gesamtbetriebsrat übernommen. Der Gesamtbetriebsrat ist für die Standorte in ihrer Gesamtheit verantwortlich und in Jülich ansässig.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Interessenvertretungen, die in zahlreichen Gremien sitzen beziehungsweise sich für unterschiedliche Teilgruppen der Belegschaft einsetzen. Der Wissenschaftlich-Technische Rat (WTR) ist dabei als Selbstverwaltungsorgan der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Fragen der strategischen Ausrichtung des Forschungszentrums von großer Bedeutung. Die Führungsebene, wie die Leiterinnen und Leiter der Institute sowie anderer Organisationseinheiten treffen sich regelmäßig in Dialogveranstaltungen wie dem Institutsleiterkonvent, Führungskräfte Seminaren oder der Geschäftsführende-Direktoren-Runde, an der auch der Vorstand teilnimmt. Der Vorstand veranstaltet zudem sogenannte Kaminabende, bei denen er sich jeweils mit bestimmten Zielgruppen intensiv austauscht. Für spezielle Problemstellungen, wie Diskriminierungsvorwürfe, Korruptionsverdacht oder Konflikte wurden Ansprechpartner und Angebote benannt, die kompetente Hilfe anbieten.

Um den nachhaltigen Wandel aktiv zu begleiten, setzt das Forschungszentrum Jülich außerdem auf vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe und Mitbestimmung. Die Belegschaft wird über Mitarbeiterbefragungen nicht nur um Antwort gebeten, sondern kann über das Intranet und besonders die ZukunftsCampus-Arena aktiv an der Weiterentwicklung des Forschungszentrum Jülich mitarbeiten und Vorschläge einbringen. Eine detaillierte Übersicht über die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Forschungszentrum Jülich ist in der Rubrik „Soziale Verantwortung“ zu finden.

Für das Risikomanagement ist neben der Prüfung durch den Risikoausschuss intern auch die Revision zur Prüfung des Risikomanagementsystems im Rahmen ihrer regulären Aufgabenstellung verantwortlich. Es wird ein jährlicher Risikobericht dem Aufsichtsrat des Forschungszentrums nach Befassung in der Jahresabschlusskommission zur Kenntnis vorgelegt. Im Rahmen der Feststellung zur Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse betrachten die Wirtschaftsprüfer auch das Risikofrüherkennungssystem, das damit Bestandteil der Jahresabschlussprüfung ist.

Am Forschungszentrum Jülich gibt es insgesamt 16 Geschäftsbereiche, 10 Institute, 5 Stabsstellen und 2 Projektträgerschaften. Die gesamte Organisationsstruktur wird durch den Geschäftsbereich Organisation und Planung in Form von Organisationsplänen festgehalten. Der Organisationsplan ist auf der Website des Forschungszentrums Jülich [hier](#) einsehbar.

Potenzielle Risiken, die sich aus der Tätigkeit des Forschungszentrums in

Bezug auf Arbeitnehmerrechte ergeben könnten, sind nicht bekannt. Weitergehende Ziele setzt sich das Forschungszentrum Jülich derzeit keine, da im Rahmen der allgemeinen Anforderungen sämtliche gesetzlich verankerten Arbeitnehmerrechte eingehalten werden.

15. Chancengerechtigkeit

Das Unternehmen legt offen, wie es national und international Prozesse implementiert und welche Ziele es hat, um Chancengerechtigkeit und Vielfalt (Diversity), Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Mitbestimmung, Integration von Migranten und Menschen mit Behinderung, angemessene Bezahlung sowie Vereinbarung von Familie und Beruf zu fördern, und wie es diese umsetzt.

Vielfalt und Chancengleichheit als Grundlage für den Erfolg: Internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen sowie die Integration von behinderten Menschen sind für das Forschungszentrum Jülich unerlässlich, um im Wettbewerb der Forschungseinrichtungen im internationalen Vergleich weiterhin in der Spitze zu verbleiben. Deshalb legt das Forschungszentrum großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern in anderen Ländern und fördert gleichzeitig den Aufenthalt von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Jülich. So kommt beispielsweise ein Drittel aller Doktorandinnen und Doktoranden nicht aus Deutschland.

Grundsätzlich gelten für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Forschungszentrum Jülich die Randbedingungen des öffentlichen Dienstes. Diese sind im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes geregelt und betragen seit dem 1. Oktober 2005 wöchentlich 39 Stunden. Auch die Löhne und Gehälter sind tariflich geregelt.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zählt zu den wesentlichen Faktoren, die bei der Entscheidung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Fachkräften über eine mögliche Anstellung in Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Rolle spielen. Das Forschungszentrum Jülich ist sich dieser Tatsache bewusst und versucht deshalb, die Arbeit auf dem Campus familiengerecht zu gestalten. Dem Forschungszentrum Jülich ist es ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, ihr Potential bestmöglich zu entfalten: durch eine hervorragende Infrastruktur, durch flexible Arbeitsmodelle und gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten, durch gelebte Diversität und Chancengleichheit, durch Vernetzungsangebote und durch die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Um den Prozess zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie

strategisch anzugehen, entschied sich das Forschungszentrum Jülich bereits 2010 dazu, das Audit „berufundfamilie“ durchzuführen. Im Jahr 2016 erfolgte die dritte Re-Auditierung. So wird das Gesamtkonzept des familiengerechten Arbeitens auf dem Campus unter dem Slogan „Vereinbarkeit Leben“ langfristig und dauerhaft in die Unternehmenspolitik integriert. Effiziente Prozesse und Rahmenbedingungen sollen Beschäftigte mit Familienaufgaben jederzeit so unterstützen, dass diese familiären Anliegen mit den beruflichen Zielen bestmöglich in Einklang bringen können. Gleichzeitig sollen die Führungskräfte darin unterstützt werden, diese Anliegen der Beschäftigten mit den Anforderungen der Arbeit in einer Wissenschaftseinrichtung optimal zu vereinen. Durch eine Onlinebefragung im Jahr 2016 wurden Trends und Entwicklungen identifiziert. Die Ergebnisse der Befragung wurden in die neue Zielvereinbarung übersetzt. Das Zertifikat läuft bis Ende 2020. Danach hat das Forschungszentrum die Möglichkeit, sich einer erneuten Re-Auditierung zu unterziehen.

Eine zentrale Maßnahme ist der Ausbau der betriebsnahen Kindertagesstätte „Kleine Füchse“, die ab dem Kindergartenjahr 2018/19 in ein neues Gebäude eingezogen ist und nun 120 Betreuungsplätze anbietet. Weitere Maßnahmen waren Vorträge rund um das Thema Pflege, Prävention, weitere Benennung von Familienbotschafterinnen und -botschaftern für jede Organisationseinheit, Info-Lunches zu „Beruf und Familie“ und die Einführung eines Kleinkindausweises für den erleichterten Zugang für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kleinkindern.

Neben den Aktivitäten zur gelebten Vereinbarkeit gibt es für die Mitarbeitenden des Forschungszentrums Programme für Aus- und Weiterbildung. Außerdem gibt es mit dem Gesamtkonzept „juelich_horizons“ ein Programm für die Nachwuchsförderung.

Das Forschungszentrum Jülich steht im Wettbewerb mit der Wissenschaft und Wissenschaftseinrichtungen in der ganzen Welt. Um sich in dieser Situation behaupten zu können, ist Vielfalt und Chancengerechtigkeit die Grundlage des Erfolges. Das Forschungszentrum legt daher großen Wert auf die Gleichbehandlung von Menschen jeglichen Geschlechts und Alters sowie die Integration von behinderten Menschen.

Generell gilt, dass die hier genannten Ziele noch nicht quantifiziert und mit konkreten Zielerreichungsmarken belegt worden sind. Dies ist im Rahmen der Erarbeitung weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren vorgesehen.

16. Qualifizierung

Das Unternehmen legt offen, welche Ziele es gesetzt und welche Maßnahmen es ergriffen hat, um die Beschäftigungsfähigkeit, d. h. die Fähigkeit zur Teilhabe an der Arbeits- und Berufswelt aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zu fördern und im Hinblick auf die demografische Entwicklung anzupassen, und wo es Risiken sieht.

Vielfalt und Chancengleichheit als Grundlage für den Erfolg: Internationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gleichbehandlung von Männern und Frauen sowie die Integration von behinderten Menschen sind für das Forschungszentrum Jülich unerlässlich, um im Wettbewerb der Forschungseinrichtungen im internationalen Vergleich weiterhin in der Spitze zu verbleiben. Deshalb legt das Forschungszentrum großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Forscherinnen und Forschern in anderen Ländern und fördert gleichzeitig den Aufenthalt von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Jülich. So kommt beispielsweise ein Drittel aller Doktorandinnen und Doktoranden nicht aus Deutschland.

Grundsätzlich gelten für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Forschungszentrum Jülich die Randbedingungen des öffentlichen Dienstes. Diese sind im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes geregelt und betragen seit dem 1. Oktober 2005 wöchentlich 39 Stunden. Auch die Löhne und Gehälter sind tariflich geregelt.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zählt zu den wesentlichen Faktoren, die bei der Entscheidung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und Fachkräften über eine mögliche Anstellung in Unternehmen und Forschungseinrichtungen eine Rolle spielen. Das Forschungszentrum Jülich ist sich dieser Tatsache bewusst und versucht deshalb, die Arbeit auf dem Campus familiengerecht zu gestalten. Dem Forschungszentrum Jülich ist es ein besonderes Anliegen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ermöglichen, ihr Potential bestmöglich zu entfalten: durch eine hervorragende Infrastruktur, durch flexible Arbeitsmodelle und gezielte Weiterbildungsmöglichkeiten, durch gelebte Diversität und Chancengleichheit, durch Vernetzungsangebote und durch die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Um den Prozess zu einer besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie strategisch anzugehen, entschied sich das Forschungszentrum Jülich bereits 2010 dazu, das Audit „berufundfamilie“ durchzuführen. Im Jahr 2016 erfolgte die dritte Re-Auditierung. So wird das Gesamtkonzept des familiengerechten Arbeitens auf dem Campus unter dem Slogan „Vereinbarkeit Leben“ langfristig und dauerhaft in die Unternehmenspolitik integriert. Effiziente Prozesse und Rahmenbedingungen sollen Beschäftigte mit Familienaufgaben jederzeit so

unterstützen, dass diese familiären Anliegen mit den beruflichen Zielen bestmöglich in Einklang bringen können. Gleichzeitig sollen die Führungskräfte darin unterstützt werden, diese Anliegen der Beschäftigten mit den Anforderungen der Arbeit in einer Wissenschaftseinrichtung optimal zu vereinen. Durch eine Onlinebefragung im Jahr 2016 wurden Trends und Entwicklungen identifiziert. Die Ergebnisse der Befragung wurden in die neue Zielvereinbarung übersetzt. Das Zertifikat läuft bis Ende 2020. Danach hat das Forschungszentrum die Möglichkeit, sich einer erneuten Re-Auditierung zu unterziehen.

Eine zentrale Maßnahme ist der Ausbau der betriebsnahen Kindertagesstätte „Kleine Füchse“, die ab dem Kindergartenjahr 2018/19 in ein neues Gebäude eingezogen ist und nun 120 Betreuungsplätze anbietet. Weitere Maßnahmen waren Vorträge rund um das Thema Pflege, Prävention, weitere Benennung von Familienbotschafterinnen und -botschaftern für jede Organisationseinheit, Info-Lunches zu „Beruf und Familie“ und die Einführung eines Kleinkindausweises für den erleichterten Zugang für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kleinkindern.

Neben den Aktivitäten zur gelebten Vereinbarkeit gibt es für die Mitarbeitenden des Forschungszentrums Programme für Aus- und Weiterbildung. Außerdem gibt es mit dem Gesamtkonzept „juelich_horizons“ ein Programm für die Nachwuchsförderung.

Das Forschungszentrum Jülich steht im Wettbewerb mit der Wissenschaft und Wissenschaftseinrichtungen im der ganzen Welt. Um sich in dieser Situation behaupten zu können, ist Vielfalt und Chancengerechtigkeit die Grundlage des Erfolges. Das Forschungszentrum legt daher großen Wert auf die Gleichbehandlung von Menschen jeglichen Geschlechts und Alters sowie die Integration von behinderten Menschen.

Generell gilt, dass die hier genannten Ziele noch nicht quantifiziert und mit konkreten Zielerreichungsmarken belegt worden sind. Dies ist im Rahmen der Erarbeitung weiterer Maßnahmen in den kommenden Jahren vorgesehen.

Leistungsindikatoren zu den Kriterien 14 bis 16

Leistungsindikator GRI SRS-403-9: Arbeitsbedingte Verletzungen
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Für alle Angestellten:

i. Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Verletzungen;

ii. Anzahl und Rate arbeitsbedingter Verletzungen mit schweren Folgen (mit Ausnahme von Todesfällen);

iii. Anzahl und Rate der dokumentierbaren arbeitsbedingten Verletzungen;

iv. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Verletzungen;

v. Anzahl der gearbeiteten Stunden.

b. Für alle Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden:

i. Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Verletzungen;

ii. Anzahl und Rate arbeitsbedingter Verletzungen mit schweren Folgen (mit Ausnahme von Todesfällen);

iii. Anzahl und Rate der dokumentierbaren arbeitsbedingten Verletzungen;

iv. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Verletzungen;

v. Anzahl der gearbeiteten Stunden.

Die Punkte c-g des Indikators SRS 403-9 können Sie entsprechend GRI entnehmen und an dieser Stelle freiwillig berichten.

Leistungsindikator GRI SRS-403-10: Arbeitsbedingte Erkrankungen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Für alle Angestellten:

i. Anzahl und Rate der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Erkrankungen;

ii. Anzahl der dokumentierbaren arbeitsbedingten Erkrankungen;

iii. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Erkrankungen;

b. Für alle Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden:

i. Anzahl der Todesfälle aufgrund arbeitsbedingter Erkrankungen;

ii. Anzahl der dokumentierbaren arbeitsbedingten Erkrankungen;

iii. die wichtigsten Arten arbeitsbedingter Erkrankungen.

Die Punkte c-e des Indikators SRS 403-10 können Sie entsprechend GRI entnehmen und an dieser Stelle freiwillig berichten.

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen tödlichen Arbeitsunfällen. Die Ausfallquote lag im Jahr 2019 stabil bei 6,7.

Meldungen über arbeitsbedingte Erkrankungen im eigentlichen Sinne (Gesundheitsstörungen, die ganz oder teilweise durch Arbeitsumstände verursacht werden) oder über Berufskrankheiten im Sinne des VII. Sozialgesetzbuchs liegen für den Berichtszeitraum am Forschungszentrum Jülich nicht vor.

Leistungsindikator GRI SRS-403-4: Mitarbeiterbeteiligung zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz

Die berichtende Organisation muss für Angestellte und Mitarbeiter, die keine Angestellten sind, deren Arbeit und/oder Arbeitsplatz jedoch von der Organisation kontrolliert werden, folgende Informationen offenlegen:

- a.** Eine Beschreibung der Verfahren zur Mitarbeiterbeteiligung und Konsultation bei der Entwicklung, Umsetzung und Leistungsbewertung des Managementsystems für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und zur Bereitstellung des Zugriffs auf sowie zur Kommunikation von relevanten Informationen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gegenüber den Mitarbeitern.
- b.** Wenn es formelle Arbeitgeber-Mitarbeiter-Ausschüsse für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz gibt, eine Beschreibung ihrer Zuständigkeiten, der Häufigkeit der Treffen, der Entscheidungsgewalt und, ob und gegebenenfalls warum Mitarbeiter in diesen Ausschüssen nicht vertreten sind.

Der Arbeitskreis Gesundheit trifft sich zwei Mal im Jahr. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Organisationseinheiten zusammen und behandelt Themen wie Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz. Das Gesundheitsportal im Intranet des Forschungszentrums, das als ein Ergebnis der Arbeit des Arbeitskreis Gesundheit initiiert worden ist, bietet den Mitarbeitenden einen kompakten Überblick über wichtige Gesundheitsthemen, Angebote und die jeweiligen Ansprechpartner*innen. Die vielfältigen Angebote stehen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf dem Jülicher Campus offen.

Leistungsindikator GRI SRS-404-1 (siehe G4-LA9): Stundenzahl der Aus- und Weiterbildungen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** durchschnittliche Stundenzahl, die die Angestellten einer Organisation während des Berichtszeitraums für die Aus- und Weiterbildung aufgewendet haben, aufgeschlüsselt nach:
 - i.** Geschlecht;
 - ii.** Angestelltenkategorie.

Eine durchschnittliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildungen wird am Forschungszentrum nicht erfasst.

Die Erfassung ist für den nachfolgenden Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen und Teil der Einführung des Qualitätsmanagements vom Geschäftsbereich Personal. Die Gesamtanzahl der durchgeführten internen und externen Trainings sowie die Ausgaben für Fortbildung stellen sich wie folgt dar:

2018

391 (interne Fortbildungen)

460 (externe Fortbildungen)

1,56 Mio.€ (Kosten gesamt)

2019

422 (interne Fortbildungen)

549 (externe Fortbildungen)

1,49 Mio.€ (Kosten gesamt)

Leistungsindikator GRI SRS-405-1: Diversität

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Prozentsatz der Personen in den Kontrollorganen einer Organisation in jeder der folgenden Diversitätskategorien:

i. Geschlecht;

ii. Altersgruppe: unter 30 Jahre alt, 30-50 Jahre alt, über 50 Jahre alt;

iii. Gegebenenfalls andere Diversitätsindikatoren (wie z. B. Minderheiten oder schutzbedürftige Gruppen).

b. Prozentsatz der Angestellten pro Angestelltenkategorie in jeder der folgenden Diversitätskategorien:

i. Geschlecht;

ii. Altersgruppe: unter 30 Jahre alt, 30-50 Jahre alt, über 50 Jahre alt;

iii. Gegebenenfalls andere Diversitätsindikatoren (wie z. B. Minderheiten oder schutzbedürftige Gruppen).

Zum Stichtag 31. Dezember 2019 waren insgesamt 6.446 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Forschungszentrum Jülich beschäftigt; davon waren 38 Prozent Frauen, etwa 2 Prozent mehr als im vorherigen Berichtszeitraum. Über alle Führungspositionen im Forschungszentrum Jülich hinweg ist der Frauenanteil im Jahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben und beträgt weiterhin 23 Prozent.

Die Besetzung von Führungsgremien erfolgt primär nach qualitativen Maßstäben.

Chancengleichheit ist als grundlegender Wert in der Personalstrategie verankert (Kaskadenmodell). Zum Stand 31. Dezember 2019 ist in vier der aufgeführten Kategorien die Selbstverpflichtungsquote erreicht oder übertroffen worden. Die Selbstverpflichtung hat somit insgesamt zu einer deutlichen Steigerung des Anteils von Frauen in der Wissenschaft geführt.

Der Aufsichtsrat setzt sich in dem Berichtszeitraum aus acht männlichen und vier weiblichen Mitgliedern zusammen.

Im Jahr 2019 konnten insgesamt 90 Auszubildende in 20 unterschiedlichen Berufsbildern ihre Berufsausbildung erfolgreich abschließen. Der Frauenanteil bei den Auszubildenden betrug für diesen Berichtszeitraum rund 30 %. Bei der Gruppe der Doktoranden waren es im Jahr 2019 auf das ganze Jahr gesehen 1062 Personen, davon rund 36 Prozent Frauen und 45 Prozent internationale Promovierende. Auch hier ist der Anteil gegenüber den vorherigen Berichtsperioden nahezu konstant geblieben. Bei den insgesamt 132 studentischen Hilfskräften am Forschungszentrum Jülich lag der Frauenanteil bei 32,3 Prozent. Bei den als Postdocs beschäftigten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen beträgt der Frauenanteil 2019 31,5 Prozent.

Der Frauenanteil an den Mitarbeitenden im Forschungszentrum aufgeteilt nach Altersgruppen stellt sich für die Berichtsjahre 2018 und 2019 wie folgt dar: rund 25 Prozent der Mitarbeiterinnen waren jünger als 30 Jahre. Etwa 50 Prozent der Beschäftigten waren in den beiden Berichtsjahren 2018 und 2019 weiblich. Rund ein Viertel der weiblichen Beschäftigten ist älter als 50 Jahre.

Leistungsindikator GRI SRS-406-1: Diskriminierungsvorfälle
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl der Diskriminierungsvorfälle während des Berichtszeitraums.

b. Status der Vorfälle und ergriffene Maßnahmen mit Bezug auf die folgenden Punkte:

- i.** Von der Organisation geprüfter Vorfall;
- ii.** Umgesetzte Abhilfepläne;
- iii.** Abhilfepläne, die umgesetzt wurden und deren Ergebnisse im Rahmen eines routinemäßigen internen Managementprüfverfahrens bewertet wurden;
- iv.** Vorfall ist nicht mehr Gegenstand einer Maßnahme oder Klage.

Im Berichtszeitraum gab es keine Vorfälle.

Kriterium 17 zu MENSCHENRECHTEN

17. Menschenrechte

Das Unternehmen legt offen, welche Maßnahmen, Strategien und Zielsetzungen für das Unternehmen und seine Lieferkette ergriffen werden, um zu erreichen, dass Menschenrechte weltweit geachtet und Zwangs- und Kinderarbeit sowie jegliche Form der Ausbeutung verhindert werden. Hierbei ist auch auf Ergebnisse der Maßnahmen und etwaige Risiken einzugehen.

Im Forschungszentrum Jülich analysiert ein Ausschuss für Gleichbehandlung die Geschäftstätigkeiten. Zwei Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Recht und Patente sind als Ansprechpartner in der Funktion der Beschwerdestelle im Sinne des § 13 Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG) benannt.

In dem Berichtszeitraum 2018/19 gibt es im Forschungszentrum Jülich noch keine konkreten Maßnahmen oder Strategien zur Überprüfung der Einhaltung von Menschenrechten in der Lieferkette. Potenzielle Risiken bestehen z.B. darin, dass eingekaufte oder entsorgte Produkte (etwa aus dem IT- und Kommunikationsbereich) unter prekären Umwelt- und Sozialstandards international produziert bzw. entsorgt worden sind. Das FZJ verfügt allerdings nicht über die personellen Ressourcen solche Prüfungen eigenständig durchzuführen und ist daher auf international anerkannte Zertifizierungen und Normen angewiesen, die es von den Lieferanten einfordern kann.

Es wurden bisher keine spezifischen weitergehenden Ziele jenseits der rechtlichen geltenden Vorgaben definiert, jedoch wird auf die Einhaltung von Gesetzesvorgaben wie z.B. das Jugendarbeitsschutzgesetz geachtet und Verstöße gegen Menschenrechte nicht geduldet. Die geltenden Rahmenbedingungen und Gesetze werden als ausreichend betrachtet. Auf die Einhaltung von Gesetzen, Tarifverträgen, Regeln und Richtlinien zu achten, ist außerdem eine der Aufgaben des Betriebsrates. Im Rahmen der Auswahl von Lieferanten wird seitens des Einkaufs auf soziale Kriterien geachtet.

Die Wahl zur Gleichstellungsbeauftragten und der entsprechenden Stellvertretenden erfolgt regelmäßig alle drei Jahre.

Für den Bereich Menschenrechte sind keine Risiken im Rahmen der Tätigkeiten des Forschungszentrums identifiziert worden.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 17

Leistungsindikator GRI SRS-412-3: Auf Menschenrechtsaspekte geprüfte Investitionsvereinbarungen

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl und Prozentsatz der erheblichen Investitionsvereinbarungen und -verträge, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder auf Menschenrechtsaspekte geprüft wurden.

b. Die verwendete Definition für „erhebliche Investitionsvereinbarungen“.

Signifikante Investitionsvereinbarungen und -verträge werden bisher nicht unter Menschenrechtsaspekten geprüft, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Leistungsindikator GRI SRS-412-1: Auf Menschenrechtsaspekte geprüfte Betriebsstätten

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, an denen eine Prüfung auf Einhaltung der Menschenrechte oder eine menschenrechtliche Folgenabschätzung durchgeführt wurde, aufgeschlüsselt nach Ländern.

Bisher werden Lieferanten nicht anhand von Menschenrechtskriterien geprüft. Dieser Aspekt wurde für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft.

Leistungsindikator GRI SRS-414-1: Auf soziale Aspekte geprüfte, neue Lieferanten

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. Prozentsatz der neuen Lieferanten, die anhand von sozialen Kriterien bewertet wurden.

Es werden bislang keine Auswirkungen in der Lieferkette erfasst, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Leistungsindikator GRI SRS-414-2: Soziale Auswirkungen in der Lieferkette

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Zahl der Lieferanten, die auf soziale Auswirkungen überprüft wurden.
- b.** Zahl der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen ermittelt wurden.
- c.** Erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen, die in der Lieferkette ermittelt wurden.
- d.** Prozentsatz der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen erkannt und infolge der Bewertung Verbesserungen vereinbart wurden.
- e.** Prozentsatz der Lieferanten, bei denen erhebliche tatsächliche und potenzielle negative soziale Auswirkungen erkannt wurden und infolgedessen die Geschäftsbeziehung beendet wurde, sowie Gründe für diese Entscheidung.

Es werden bislang keine Auswirkungen in der Lieferkette erfasst, da dieser Aspekt für das Forschungszentrum Jülich nicht als wesentlich eingestuft wurde.

Kriterium 18 zu SOZIALES/GEMEINWESEN

18. Gemeinwesen

Das Unternehmen legt offen, wie es zum Gemeinwesen in den Regionen beiträgt, in denen es wesentliche Geschäftstätigkeiten ausübt.

Das Forschungszentrum Jülich unterliegt dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). Ziel des Gesetzes ist die frühzeitige Identifikation aller bestandsgefährdenden Risiken im Unternehmen. Wie im Gesetz gefordert, besitzt auch das Forschungszentrum ein Risikomanagementsystem. Die Ergebnisse der Risikoinventur und -bewertung werden durch den Risikobeauftragten jährlich im Risikobericht dargestellt.

Im Jahr 2016 wurde auf dem Campus in Jülich ein Energieaudit abgeschlossen mit dem Ziel, Energieflüsse und das Potenzial für Energieeffizienzverbesserungen zu identifizieren und über diese zu berichten. Das Forschungszentrum folgt damit dem Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G), welches vorschreibt, dass alle Unternehmen, die kein kleines und mittleres Unternehmen (KMU) sind, erstmals ein Energieaudit nach DIN EN 16247 durchführen müssen und verpflichtet sind, dieses anschließend alle vier Jahre zu wiederholen. Die Handhabung aller Abfälle im Forschungszentrum wird durch die Abfallordnung festgelegt. Sie regelt die grundsätzlichen Fragen der betriebsinternen Umsetzung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG).

Das Forschungszentrum Jülich ist außerdem Mitglied in einer Vielzahl von Verbänden und Interessengruppen. Mehr dazu unter [Mitgliedschaften](#) auf der Website des Forschungszentrum Jülich.

Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) beteiligt sich das Forschungszentrum Jülich zusammen mit anderen Zentren der Gemeinschaft an verschiedenen der sechs Forschungsbereiche der HGF. Somit trägt Jülich entsprechend der Mission der HGF zur Lösung von Einzelfragen sowie komplexen Fragestellungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft bei.

Die zu fördernden Programmvor schläge innerhalb der Forschungsbereiche auf Ebene der HGF werden anhand von forschungspolitischen Zielen erstellt und einer strategischen Bewertung unterzogen. Dabei erstellen internationale und unabhängige Experten Gutachten für den Helmholtz-Senat, welcher daraufhin Empfehlungen für Bund und Länder ausspricht, in welcher Höhe und Aufteilung Forschungsprogramme gefördert werden. Aus den Gutachten entstehen außerdem Empfehlungen für die mögliche Weiterentwicklung der Forschungsbereiche und deren Programme.

Am Forschungszentrum Jülich werden Fragen des Vorstands und der Institute zur strategischen Ausrichtung und zu nationalen und internationalen Entwicklungen der Forschung durch den Geschäftsbereich Forschungsmanagement (UE-F) beantwortet. Der Bereich betreut die Programme im Rahmen der Programmorientierten Förderung (PoF) der HGF und vermittelt an der Schnittstelle zwischen internen und externen forschungsbezogenen und administrativen Bereichen.

In der Kooperationsstrategie legt das Forschungszentrum großen Wert auf regionale Partnerschaften. Dazu zählen in erster Linie die Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Die Forschungsthemen dieser Kooperationen sind jedoch nicht auf regionale Aspekte beschränkt, sondern bündeln vielmehr regionale Kapazitäten zur Bearbeitung nationaler und globaler Herausforderungen. Das Forschungszentrum ist sich seiner Rolle als attraktiver Arbeitgeber und Ausbilder und als Mitgestalter des Strukturwandels im Rheinischen Revier bewusst. In der nordrheinwestfälischen Hochschullandschaft, vor allem in der Region Aachen, Bonn, Köln, Düsseldorf, und im Dreiländereck Deutschland-

Belgien-Niederlande ich will das Forschungszentrum Jülich die Wissenschaftslandschaft mitgestalten. Als engagierter Treiber dafür, dass diese einzigartige und starke Forschungsregion ihre Möglichkeiten noch stärker ausspielt: national, in Europa und international. Unter den engen Kooperationspartnern sind Jülich Aachen Research Alliance (JARA), Solarcampus, Bioeconomy Science Center und Geoverbund. Denn der Anspruch ist es, über die Region hinaus Impulse für neue Formen der Zusammenarbeit in der Wissenschaft zu geben. Die Mission lautet Erkenntnisgewinn für die Wissenschaft, aber auch positive Wirksamkeit in anderen Bereichen der Gesellschaft wie Politik, Bürger und Akteure der Zivilgesellschaft erreichen, indem die Erkenntnisse genutzt werden, um gesellschaftliche Fragen auf dem neuesten Stand der Forschung zu diskutieren und fortschrittliche Entscheidungen im Sinne des Gemeinwohls zu treffen.

Ein kontinuierlicher Austausch mit den internen und externen Stakeholdern ist für das Forschungszentrum Jülich ein wichtiger Bestandteil der zentrumsinternen Stakeholderstrategie. Durch einen fortdauernden Dialog möchte das Forschungszentrum seine Nachhaltigkeitsleistungen verbessern, Verantwortung für sein Handeln übernehmen und gleichzeitig die Interessen seiner Anspruchsgruppen in der täglichen Arbeit berücksichtigen. Zu den wichtigsten internen Stakeholdern gehören die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf dem Campus beschäftigt sind. Nur durch sie kann sich das Forschungszentrum Jülich auch in Zukunft als internationale Einrichtung für Spitzenforschung behaupten. Ebenfalls von entscheidender Bedeutung sind die Gesellschafter.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 18

Leistungsindikator GRI SRS-201-1: Unmittelbar erzeugter und ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert

Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

a. den zeitanteilig abgegrenzten, unmittelbar erzeugten und ausgeschütteten wirtschaftlichen Wert, einschließlich der grundlegenden Komponenten der globalen Tätigkeiten der Organisation, wie nachfolgend aufgeführt. Werden Daten als Einnahmen-Ausgaben-Rechnung dargestellt, muss zusätzlich zur Offenlegung folgender grundlegender Komponenten auch die Begründung für diese Entscheidung offengelegt werden:

- i.** unmittelbar erzeugter wirtschaftlicher Wert: Erlöse;
- ii.** ausgeschütteter wirtschaftlicher Wert: Betriebskosten, Löhne und Leistungen für Angestellte, Zahlungen an Kapitalgeber, nach Ländern aufgeschlüsselte Zahlungen an den Staat und Investitionen auf kommunaler Ebene;
- iii.** beibehaltener wirtschaftlicher Wert: „unmittelbar erzeugter wirtschaftlicher Wert“ abzüglich des „ausgeschütteten wirtschaftlichen Werts“.

b. Der erzeugte und ausgeschüttete wirtschaftliche Wert muss getrennt auf nationaler, regionaler oder Marktebene angegeben werden, wo dies von Bedeutung ist, und es müssen die Kriterien, die für die Bestimmung der Bedeutsamkeit angewandt wurden, genannt werden.

Der Jahresabschluss sowie eine Tabelle mit den Erlösen aufgegliedert nach Forschungsbereichen sind im [Jahresbericht 2019](#) (Daten und Fakten 2019) des Forschungszentrums auf den Seiten 65 und 66 einsehbar.

Kriterien 19–20 zu COMPLIANCE

19. Politische Einflussnahme

Alle wesentlichen Eingaben bei Gesetzgebungsverfahren, alle Einträge in Lobbylisten, alle wesentlichen Zahlungen von Mitgliedsbeiträgen, alle Zuwendungen an Regierungen sowie alle Spenden an Parteien und Politiker sollen nach Ländern differenziert offengelegt werden.

Die Forschungszentrum Jülich GmbH betreibt keine Lobby-Arbeit und spendet daher auch nicht an politische Parteien. Für das Forschungszentrum Jülich als zum größten Teil öffentlich finanzierte Einrichtung ist ein kontinuierlicher Dialog mit nationalen und internationalen politischen Akteuren von großer Bedeutung. Dieser geschieht zum einen in institutionalisierter Form beispielsweise über den Aufsichtsrat des Forschungszentrums, den HGF-Senat und die Senatskommission sowie den Dialogplattformen auf Leitungsebene und auf Ebene der Forschungsbereiche. International erfolgt der Austausch unter anderem über EU-Ausschüsse und die EU-Kommission. Außerdem finden regelmäßige Treffen auf Vorstands- und Arbeitsebene mit den zuständigen Ministerien statt. Dazu gehören unter anderem Koordinierungsgespräche, Gespräche zum Wirtschaftsplan und zu Baumaßnahmen sowie die Jahresabschlusskommission. Darüber hinaus erfolgt der Austausch über zahlreiche Ad-hoc-Gespräche zu einzelnen Fragestellungen und Projekten. Über das gesamte Jahr begrüßt das Forschungszentrum außerdem Politikerinnen und Politiker aller Ebenen zu Besuchen in Jülich. Selbstverständlich zählen sie auch zu den Gästen des Jülicher Jahresempfangs. Vertreterinnen und Vertreter des Forschungszentrums nehmen zudem an den Parlamentarischen Frühstückten in Bundes- und Landtagsfraktionen zu ausgewählten Themen teil. Mehr Informationen hierzu sind im [Nachhaltigkeitsmagazin](#) unter der Rubrik soziale Verantwortung zu finden.

Die Arbeit am Forschungszentrum Jülich unterliegt zahlreichen rechtlichen Vorgaben, die in allen Bereichen eingehalten werden müssen. Als zentraler Akteur überwacht der Fachbereich Recht die Umsetzung und Berücksichtigung aller relevanten Gesetze. Durch die vielseitigen Anforderungen eines in weltweiten wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen operierenden Forschungszentrums umfasst das Aufgabenspektrum die Bereiche Gesellschafts-, Arbeits-, Vertrags- und Wirtschaftsverwaltungsrecht. Hinzu kommen öffentlich-rechtlich geprägte Fragestellungen aus dem Bereich des Zuwendungsrechts und der Projektträgerschaften.

Das Forschungszentrum Jülich unterliegt dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG). Ziel des Gesetzes ist die frühzeitige Identifikation aller bestandsgefährdenden Risiken im Unternehmen. Wie im Gesetz gefordert, besitzt auch das Forschungszentrum ein Risikomanagementsystem. Die Ergebnisse der Risikoinventur und -bewertung

werden durch den Risikobeauftragten jährlich im Risikobericht dargestellt.

Im Jahr 2016 wurde auf dem Campus in Jülich ein Energieaudit abgeschlossen mit dem Ziel, Energieflüsse und das Potenzial für Energieeffizienzverbesserungen zu identifizieren und über diese zu berichten. Das Forschungszentrum folgt damit dem Energiedienstleistungsgesetz (EDL-G), welches vorschreibt, dass alle Unternehmen, die kein kleines und mittleres Unternehmen (KMU) sind, erstmals ein Energieaudit nach DIN EN 16247 durchführen müssen und verpflichtet sind, dieses anschließend alle vier Jahre zu wiederholen. Die Handhabung aller Abfälle im Forschungszentrum wird durch die Abfallordnung festgelegt. Sie regelt die grundsätzlichen Fragen der betriebsinternen Umsetzung des Kreislaufwirtschaftsgesetzes (KrWG).

Das Forschungszentrum Jülich ist außerdem Mitglied in einer Vielzahl von Verbänden und Interessengruppen. Mehr dazu unter [Mitgliedschaften](#) auf der Website des Forschungszentrum Jülich.

Als Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF) beteiligt sich das Forschungszentrum Jülich zusammen mit anderen Zentren der Gemeinschaft an verschiedenen der sechs Forschungsbereiche der HGF. Somit trägt Jülich entsprechend der Mission der HGF zur Lösung von Einzelfragen sowie komplexen Fragestellungen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft bei.

Die zu fördernden Programmanschläge innerhalb der Forschungsbereiche auf Ebene der HGF werden anhand von forschungspolitischen Zielen erstellt und einer strategischen Bewertung unterzogen. Dabei erstellen internationale und unabhängige Experten Gutachten für den Helmholtz-Senat, welcher daraufhin Empfehlungen für Bund und Länder ausspricht, in welcher Höhe und Aufteilung Forschungsprogramme gefördert werden. Aus den Gutachten entstehen außerdem Empfehlungen für die mögliche Weiterentwicklung der Forschungsbereiche und deren Programme.

Am Forschungszentrum Jülich werden Fragen des Vorstands und der Institute zur strategischen Ausrichtung und zu nationalen und internationalen Entwicklungen der Forschung durch den Geschäftsbereich Forschungsmanagement (UE-F) beantwortet. Der Bereich betreut die Programme im Rahmen der Programmorientierten Förderung (PoF) der HGF und vermittelt an der Schnittstelle zwischen internen und externen forschungsbezogenen und administrativen Bereichen.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 19

Leistungsindikator GRI SRS-415-1: Parteispenden
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Monetären Gesamtwert der Parteispenden in Form von finanziellen Beiträgen und Sachzuwendungen, die direkt oder indirekt von der Organisation geleistet wurden, nach Land und Empfänger/Begünstigtem.
- b.** Gegebenenfalls wie der monetäre Wert von Sachzuwendungen geschätzt wurde.

Die Forschungszentrum Jülich GmbH betreibt keine Lobby-Arbeit und spendet daher auch nicht an politische Parteien.

20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten

Das Unternehmen legt offen, welche Maßnahmen, Standards, Systeme und Prozesse zur Vermeidung von rechtswidrigem Verhalten und insbesondere von Korruption existieren, wie sie geprüft werden, welche Ergebnisse hierzu vorliegen und wo Risiken liegen. Es stellt dar, wie Korruption und andere Gesetzesverstöße im Unternehmen verhindert, aufgedeckt und sanktioniert werden.

Zur Vorbeugung von Korruption stellt das Forschungszentrum seinen Führungskräften ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung. Die internen Regelungen sind im „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung im Forschungszentrum Jülich GmbH“ festgehalten. In diesem wurden korruptionsgefährdete Arbeitsbereiche identifiziert und die dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema sensibilisiert. So umfasst der Kodex unter anderem Verhaltensregeln zur Vermeidung und Aufklärung von Korruption sowie Regelungen zur Annahme von Belohnungen und Geschenken durch Bundesbedienstete. Auch die Anzeige- und Genehmigungspflicht bei der Ausübung von Nebentätigkeiten ist durch den Kodex abgesteckt. Zu diesem Thema erfolgen regelmäßige Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Korruptionsprävention.

Im Berichtszeitraum wurden am Forschungszentrum Jülich keine Fälle von Vorteilsnahme verzeichnet.

Am Forschungszentrum Jülich ist der Leiter des Geschäftsbereichs Recht und Patente Ansprechpartner für Korruptionsvorsorge. Operativ führt der Geschäftsbereich Revision die Schulungen und Kontrollen durch. Durch den „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung“ soll präventiv eine Sensibilisierung der Mitarbeiter des Forschungszentrums erreicht werden. Außerdem wird nach der Richtlinie der Bundesregierung für öffentliche Einrichtungen zur Korruptionsprävention gehandelt. Bei einer Risikoanalyse wurden vereinzelte Geschäftsbereiche als korruptionsgefährdete Arbeitsgebiete eingestuft.

Leistungsindikatoren zu Kriterium 20

Leistungsindikator GRI SRS-205-1: Auf Korruptionsrisiken geprüfte Betriebsstätten
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Gesamtzahl und Prozentsatz der Betriebsstätten, die auf Korruptionsrisiken geprüft wurden.
- b.** Erhebliche Korruptionsrisiken, die im Rahmen der Risikobewertung ermittelt wurden.

Zur Vorbeugung von Korruption stellt das Forschungszentrum seinen Führungskräften ausführliche Informationen zu diesem Thema zur Verfügung. Die internen Regelungen sind im „Verhaltenskodex Korruptionsvorbeugung im Forschungszentrum Jülich GmbH“ festgehalten. In diesem wurden korruptionsgefährdete Arbeitsbereiche identifiziert und die dort beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema sensibilisiert.

Der Prozentsatz der Geschäftseinheiten, die auf Korruptionsrisiken hin untersucht werden, wird nicht erfasst. Bei einer Risikoanalyse wurden vereinzelte Geschäftsbereiche als korruptionsgefährdete Arbeitsgebiete eingestuft.

Leistungsindikator GRI SRS-205-3: Korruptionsvorfälle
Die berichtende Organisation muss über folgende Informationen berichten:

- a.** Gesamtzahl und Art der bestätigten Korruptionsvorfälle.
- b.** Gesamtzahl der bestätigten Vorfälle, in denen Angestellte aufgrund von Korruption entlassen oder abgemahnt wurden.
- c.** Gesamtzahl der bestätigten Vorfälle, in denen Verträge mit Geschäftspartnern aufgrund von Verstößen im Zusammenhang mit Korruption gekündigt oder nicht verlängert wurden.
- d.** Öffentliche rechtliche Verfahren im Zusammenhang mit Korruption, die im Berichtszeitraum gegen die Organisation oder deren Angestellte eingeleitet wurden, sowie die Ergebnisse dieser Verfahren.

Im Berichtszeitraum wurden keine Korruptionsfälle verzeichnet.

Leistungsindikator GRI SRS-419-1: Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften
Die berichtende Organisation muss folgende Informationen offenlegen:

- a.** Erhebliche Bußgelder und nicht-monetäre Sanktionen aufgrund von Nichteinhaltung von Gesetzen und/oder Vorschriften im sozialen und wirtschaftlichen Bereich, und zwar:
 - i.** Gesamtgeldwert erheblicher Bußgelder;
 - ii.** Gesamtanzahl nicht-monetärer Sanktionen;
 - iii.** Fälle, die im Rahmen von Streitbeilegungsverfahren vorgebracht wurden.
- b.** Wenn die Organisation keinen Fall von Nichteinhaltung der Gesetze und/oder Vorschriften ermittelt hat, reicht eine kurze Erklärung über diese Tatsache aus.
- c.** Der Kontext, in dem erhebliche Bußgelder und nicht-monetäre Sanktionen auferlegt wurden.

Im Berichtszeitraum wurden keine Fälle verzeichnet.

Übersicht der GRI-Indikatoren in der DNK-Erklärung

In dieser DNK-Erklärung wurde nach dem „comply or explain“ Prinzip zu den nachfolgend aufgeführten GRI-Indikatoren berichtet. Dieses Dokument verweist auf die GRI-Standards 2016, sofern in der Tabelle nicht anders vermerkt.

Bereiche	DNK-Kriterien	GRI SRS Indikatoren
STRATEGIE	1. Strategische Analyse und Maßnahmen	
	2. Wesentlichkeit	
	3. Ziele	
	4. Tiefe der Wertschöpfungskette	
PROZESS-MANAGEMENT	5. Verantwortung	GRI SRS 102-16
	6. Regeln und Prozesse	
	7. Kontrolle	
	8. Anreizsysteme	GRI SRS 102-35 GRI SRS 102-38
	9. Beteiligung von Anspruchsgruppen	GRI SRS 102-44
	10. Innovations- und Produktmanagement	G4-FS11
UMWELT	11. Inanspruchnahme natürlicher Ressourcen	GRI SRS 301-1
	12. Ressourcenmanagement	GRI SRS 302-1 GRI SRS 302-4 GRI SRS 303-3 (2018) GRI SRS 306-3 (2020)*
	13. Klimarelevante Emissionen	GRI SRS 305-1 GRI SRS 305-2 GRI SRS 305-3 GRI SRS 305-5
GESELLSCHAFT	14. Arbeitnehmerrechte	GRI SRS 403-4 (2018)
	15. Chancengerechtigkeit	GRI SRS 403-9 (2018)
	16. Qualifizierung	GRI SRS 403-10 (2018) GRI SRS 404-1 GRI SRS 405-1 GRI SRS 406-1
	17. Menschenrechte	GRI SRS 412-3 GRI SRS 412-1 GRI SRS 414-1 GRI SRS 414-2
	18. Gemeinwesen	GRI SRS 201-1
	19. Politische Einflussnahme	GRI SRS 415-1
	20. Gesetzes- und richtlinienkonformes Verhalten	GRI SRS 205-1 GRI SRS 205-3 GRI SRS 419-1

*GRI hat GRI SRS 306 (Abfall) angepasst. Die überarbeitete Version tritt zum 01.01.2022 in Kraft. Im Zuge dessen hat sich für die Berichterstattung zu angefallenen Abfall die Nummerierung von 306-2 zu 306-3 geändert.